

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Berufsschulthei.
Rz. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 245.

Freitag, 20. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Diereläßlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 10 Pf. Strohia oder durch unsere Kollegien für das Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelne Abnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Art. 346 des Handelsregister für seinen Bezirk die am 1. Oktober 1899 eröffnete Handelsgesellschaft in Riesa

Koch & Risse

in Geithain

und als deren Inhaber die Herren

Kaufmann Carl August Koch
Landwirth Robert Franz Risse,
Beide in Geithain

eingetragen.

Riesa, den 17. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Gehdner.

Brehm.

Im Versteigerungslöfale des Königl. Amtsgerichtes hier sollen

Mittwoch, den 25. Oktober 1899,

Vorm. 10 Uhr

1 Joch Jamala-Sturm, 1 phot. Handapparat und 1 gelbes Schreibpult gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, den 18. Oktober 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.

Gerr. Eibam.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in Riesa und Görlitz wohnenden Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wird in der hiesigen Rathskanzlei eine Woche lang und zwar vom 23. Oktober dieses Jahres an gerechnet, zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt werden.

Einsprüchen gegen diese Urliste sind während dieser einwöchigen Frist bei dem unterzeichneten Stadtrath schriftlich oder zu Protocoll anzubringen.

Im Uebrigen wird auf die in der Beilage A zusammengestellten Gesetzesbestimmungen verwiesen.

Riesa, am 19. Oktober 1899.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Beilage A.

Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amt eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Fähigung infolge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben.

Deutsches und Sachsisches.

Riesa, 20. October 1899.

Zur Feier der Vermehrung der Garnison Riesa stand bekanntlich am Mittwoch Abend in der "Gäblerstraße" ein von den städtischen Kollegien veranstaltetes gußbesuchtes Festmahl statt. Weiter ist zu folge Beschlusses unserer städtischen Kollegien den Mannschaften und Unteroffizieren unserer neuen Garnison, den Pionieren, ein Douceur verbreitet worden und zwar den Mannschaften pro Person je 75 Pf. und den Unteroffizieren je 1 Mark.

— Am 12. Dezember 1897 wurde der Fleischscherf Bieger aus Nörberau bei Gelegenheit der öffentlichen Tanzmusik im Gasthof zu Boersen von dem Stellmeier Franz Joseph Pelz durch zwei Stiche am Kopf verletzt. Der 21 Jahre alte, aus Leitmeritz gebürtige und schon wegen Körperverletzung vorbestrafte Messerheld war ohne jeden Anlaß zu der That verschritten und es erwies sich daher seine Behauptung, er habe in Notwehr gehandelt, als eine dreiste leere Ausflucht. Bieger wurde von Herrn Dr. v. Hossgarten in Riesa ärztlich behandelt und war einige Zeit arbeitsunfähig. Pelz der flüchtig geworden war und dessen Verhaftung erst am 19. September d. J. in Chemnitz erfolgte, wurde heute vom Kgl. Landgericht Dresden zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon 2 Wochen durch die Untersuchungsbehörde verhängt gelten.

— Im Freiberger Anzeiger lesen wir: „Dass die Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Kühe möglich ist, wurde von Seiten der Landwirthe wiederholt behauptet und auch wir haben uns Anlaß des Ausbruchs der Seuche in Niederböhmen dieser Vermuthung Ausdruck gegeben. An dem Nachweis, dass eine Kuh an dieser Seuche erkannt war, fehlte es aber bislang. Nach einer Mittheilung in der „D. Thierärztl. Wochenschr.“ ist dieser Nachweis nunmehr als erbracht anzusehen. Auf demselben Gebiete, wo die Seuche an der Kuh festgestellt wurde,

nahm man sie auch an den Zehen der Hühner wahr. Die Erkrankung der Kuh an typischer Maul- und Klauenseuche entbehrt nicht des veterinar-polizeilichen Interesses. Es ist bekannt, daß dieses Haustier sehr häufig zu den Stallinassen gehört; sie schlafen auf dem Heu, treiben sich auf den Futterböden umher und halten sich während der Weihzeit mit Vorliebe im Stalle zwischen den Kühen auf, um Milch zu saugen. Hat nun die Milch der seufzerkranken Kühe einen schlechten Geschmack, so wandert die Kuh in einen benachbarten Stall und infiziert, wenn sie selbst an der Aphthenseuche erkrankt ist, einen weiteren Stand. Viele Fälle der Seuchenverschleppung, die manchmal unerklärlich sind und bei welchen früher sogar die Lust als Vermittler des Contagiums angesprochen wurde, finden ihre Auflösung durch die Erkrankung der herumtreibenden Kühen.“

— Mehr als 50.000 Reclamationen gegen die Einschärfung zur staatlichen Einkommensteuer sind in den letzten sechs Jahren im Königreich Sachsen im Durchschnitt jährlich vorgekommen, ein Beweis daß doch recht viel überhäuft wird. Der Umstand, daß die meisten Gemeinden, die die Einkommensteuer eingeführt haben, diese im Anschluß an die staatliche Steuereinschärfung erhoben, so daß sich ein bei dieser vorgemachter Fehler oder Missgriff doppelt und dreifach fühlbar macht, zumal die Steuerzölle der Gemeinden vielfach höher sind als die des Staates — dieser Umstand hat zweifellos dazu beigetragen, daß die Steuerzahler der richtigen Einschärfung eine immer größere Aufmerksamkeit zuwenden; zu einer Sicht, zu reclamiren, also zu einem leichteren Reclamiren hat dies aber nicht geführt, denn sonst würde nicht, wie die Statistik zeigt, die Zahl der abgewiesenen Reclamationen fast stetig herabgegangen sein.

— Das Königreich Sachsen hat die dichteste Turnbevölkerung in Europa! Nach den neuesten, im 2. Jahrbuch der europäischen Turnverbände erfolgten Zusammenstellung kommt immer 1 Turnvereinsmitglied in der Schweiz auf 87 Einwohner, in Deutsch-

land auf 90, in Böhmen (tschechischer Turnerbund) auf 198, in Dänemark auf 250, in Norwegen auf 290, in Belgien auf 488, in Holland auf 550, in Frankreich auf 583, in Italien auf 2836, in Schweden auf 2481, in Ungarn auf 3385 Einwohner. In unserem kleinen turnbetriebssamen Sachsen mit seinen 983 Turnvereinen und 113937 Mitgliedern ist schon unter allen Kreisen der deutschen Turnerschaft und der europäischen Turnverbände die dichteste Turnbevölkerung haben.

— Auf den Arbeitsplätzen des Steinmetzgewerbes regen sich nun alljährlich wieder die Hände, da der Streik überall (Dresden, Berlin, Bautzen u. a.) beigelegt und eine vollständige Einschaltung erzielt worden ist. Außer einigen anderen Abmachungen gilt bis zum Frühjahr 1902 der bisher beständige Tarif, so daß wohl bis dahin der Friede gesichert sein dürfte.

— Die neuen Postmarken für größere Beträge, welche am 1. Januar 1900 zur Ausgabe kommen sollen, werden in besonders künstlerischer Ausstattung zur Ausführung gebracht. Die Reichspostverwaltung hat zu diesem Zwecke vorübergehend eine hervorragende künstlerische Kraft aus England gewinnen müssen, weil unseren einheimischen Künstlern die Erfahrung gerade in Arbeiten der hier in Rede stehenden Art mangelt.

— Der von der Königl. Commission für das Veterinärwesen herausgegebene Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen für das Jahr 1898 ist soeben erschienen. Der sorgfältig bearbeitete, zahlreiche statistische Nachweise enthaltende Bericht umfaßt 207 Seiten. Der Gesundheitszustand der Haustiere war im ersten Halbjahr 1898 vorwiegend günstig. Allerdings, so heißt es in den Berichten der Bezirks Tierärzte, mache sich in den Wintermonaten der Einfluß des im Vorjahr schlecht eingeschlagenen Winters geltend, namentlich in den gebirgigen

Baubefindlichen, so daß infolge des vielfach dumpfigen Hauses bei Pferden ziemlich oft Darmruhr, Magen-Darmkatarrhe und vereinzelt auch Dampf, bei Kindern nach Brummetflitterung Verstopfung, Magen-Darmkatarrhe und Milchschleier häufiger, in den Amtshauptmannschaften Annaberg und Großenhain auch Leukämie und Knochenbrüchigkeit sich bemerkbar machen. Im übrigen gestatteten aber die hinsichtlichen Vorwände und im Frühjahr das Grünwetter eine reichliche Ernährung, und die gewöhnlichen Winter- und Frühjahrskrankungen traten infolge der milden Witterung der vorbauenden Beschäftigung der Pferde nur in mäßigen Grade auf. In der zweiten Jahreshälfte war die Witterung mit Ausnahme der regnerischen und kühlen ersten Hälfte des Juli die denselbe günstigste. Vorwiegend heitere und trockene, dabei nicht übermäßig warme Witterung, in wünschenswerther Weise durch Gewitter und kurze Regentage unterbrochen, zog sich durch die Sommer- und Herbstmonate hin, selbst der Winter trat erst in der zweiten Hälfte von December nur mild mit geringem Frost und Schnee ein. Infolge dieser günstigen Witterung und der reichlichen und meist guten Futtervorräthe war der Ernährungs- und Gesundheitszustand fast durchweg ein besonders günstiger. Nur in einzelnen Beispielen wurde das mehrsache Vorkommen von myotischen Magen-Darmkrankheiten bei Pferden und Kindern, influenzartigen Katarrhen und Enteritiden beobachtet; im allgemeinen waren die sporadischen Erkrankungen ebenso selten wie Seuchen.

Strehla. Se. Excellenz der Herr Cultusminister von Schenck unterzog bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt am Mittwoch Nachmittag mit besonderem Interesse den Neubau der Schule einer eingehenden Besichtigung und sprach seine Freude über den Fortschritt aus, den unser Schulwesen, seit es ein neues würdiges Helm erhalten, genommen habe. Von Strehla fuhren die Herren nach dem Bahnhof Riesa, um über Coswig nach Meißen zu gelangen, woselbst die Inspektionskreise am andern Tage ihre Fortsetzung erhalten sollten.

Großenhain. 20. October. Die hier am Markt gelegene Wein- und Delikatessehandlung mit Weinluke von Kirsch & Comp. kann am heutigen October auf ein 100 jähr. Bestehen zurückblicken. Die Firma ist weit über Großenhains Mauern bekannt.

Rosse. 19. October. Gestern lehrte in einem hiesigen Restaurant ein Husar aus Großenhain ein, legte mit Geschwindigkeit seine Uniform ab, unter welcher derselbe Civilkleider trug, und schlüpfte dieselbe in ein Tuch ein. Hierauf begab sich der Unbekannte zur Bahn, um zum Besuch einer Schwester nach Döbeln zu fahren; zuvor hatte der Soldat, in welchem man einen Deserteur vermutete, den Säbel an einen fremden Schlosser verschont. Die Civilkleider sind vermutlich im Gasthof Lauenberg gestohlen worden, woselbst ein Einbruch verübt worden ist.

Dresden. 20. October. Die Blättermeldung, daß der Gemeinderath von Löbau mit 11 gegen 10 Stimmen die Einverleibung Löbaus nach Dresden abgelehnt habe, wird als unrichtig erklärt. Der Gemeinderath hat hinsichtlich der Einverleibung noch keinen Beschluß gefaßt. Die vom Gemeinderath gewählte neuangestrichene Commission hat vorerst das Für und Gegen in der Einverleibungsfrage zu prüfen und dann erst an den Gemeinderath zu berichten.

Gohlis-Serkowitz. Zwischen beiden Elborten ist seit einiger Zeit eine Verbindung hergestellt worden, wie sie nur in ähnlicher Weise am Bodensee und zwischen Stralsund und Rügen zu finden ist: das Übersehen ganzer Eisenbahnlängen. Allerdings kommen hier nicht Personenzüge wie dort in Betracht, sondern die Züge einer Industriebahnanlage, die aus den Lehm-, Thone- oder Kiesgruben bei Cossebaude das Material für das große Dampfziegelwerk in Serkowitz-Radebeul beschafft. Eine eigens konstruierte, mit Schienen belegte Fähre (Prahme) setzt jedesmal 12 Wagen über.

Dößnitz. 19. October. Ihren leiblichen Sohn hat eine hier wohnhafte Witwe fortgesetzt in der grausamsten Weise gequält und, um ungefähr zu sein und das Wehlagen des 12-jährigen Knaben nicht nach außen dringen zu lassen, dem Jungen mit Ketten den Mund verstopft. Die Misshandlungen wurden jedoch rücktor und die königl. Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Dößnitz. 19. October. Tödlich überschlagen wurde gestern Abend gegen 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe der hier stationirte, unverheirathete Wagenträger Welzel. Er wurde, als man ihn vermißte, vollständig zerstört auf dem Geleise liegend aufgefunden. Es hat sich nicht feststellen lassen, wie das Unglück sich zugegetragen hat.

Mylau. Der Sachsen-Thüringische Jägerkönig sorgt gegen den Jägerbesitzer B. Dietel in Mylau wegen Bruch der Jägerkönig-Konvention. Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig vor dem Oberlandesgericht Dresden. Das Klageobjekt beträgt 100 000 M. Die Klägerin hatte ursprünglich den Antrag gestellt, das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, damit die Klägerin Pfändungen in Höhe des Klageobjektes vornehmen könne. Das Oberlandesgericht hat einen Beschluß erlassen, das Urteil vorläufig für vollstreckbar zu erklären und die Klägerin aufgefordert, eine Ration in Höhe von 100 000 M. und 20 000 M. Kostenvorbehalt zu hinterlegen. Wie man dem „Konkurrenz“ mitteilt, will der Jägerkönig die verlangte Ration und den Kostenvorbehalt leisten. Damit ist die Angelegenheit zwar noch nicht beendet, aber doch einen Schritt weiter gekommen.

Schopau. 19. October. Im benachbarten Gornau stand in vorlechter Nacht der dort wohnhafte Walbarbeiter Wilhelm Arnold und dessen 20 Jahre alte Tochter von dem 35 Jahre alten Handarbeiter Böhme durch Beilhiebe schwer verletzt worden. Arnold erhielt zwei scharfe Beilhiebe in den Kopf, in jede Schulter einen und außerdem wurde auch der rechte Vorberarm durch einen Hieb getroffen. Arnolds Tochter wurde ebenfalls durch einen Hieb in den Kopf arg zugerichtet. Nach Aussage des Arztes

soll Mühsicht vorhanden sein, die schwer verletzen am Leben zu erhalten. Der Thäter wurde festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Reudorf (Erzgeb.). 19. October. Eine fröhliche Beugthung ist einem hiesigen schlichten Schuhmachermeister durch die Gnade ihrer Majestät der Königin zutheil geworden. Derselbe hat die Herstellung von Schuhen aus Posamenten erfunden und Ihrer Majestät mit der Bitte um Annahme derselben ein Paar solcher Schuhe zugeschickt. Am Sonntag ist nun dem ehrbaren Handwerkmeister aus dem Cabinet der Königin ein Schreiben zugegangen, mittelst welchem dem Schuhmacher unter Worten der Anerkennung und des Dankes ein namhaftes Geldgeschenk übermittelt wurde. Er hat sich seine Erfindung geschickt schützen lassen.

Plauen i. B. 19. October. Die Kinder und Enkel des Herren Franz August Mammen und der Frau Auguste Dorothee Mammen haben dem Stadtrath Schenkungsweise den Betrag von 20 000 Mark für die Zwecke einer Kleinkinder-Bewahranstalt in hiesiger Stadt unter der Bedingung überreicht, daß dessen Einen für die Verwaltung und die Zwecke einer Kleinkinder-Bewahranstalt über, falls im Laufe der Zeit Kinder-Bewahranstalten nicht mehr bestehen sollten, für etwa an deren Stelle tretende, gleicher Zwecke dienende Anstalten seitens des Stadtrathes verwendet werden sollen. Die hochherzige Schenkung wurde vom Stadtgemeinderath mit Dank angenommen.

Plauen i. B. Vom Starkampf wurde in der Nacht zum Mittwoch plötzlich ein hier bedientes Mädchen bestohlen. Sie wurde von ihrer Dienstherrin früh in ihrem Bett vorgefunden, völlig regungs- und gefühllos. Der Zustand des Mädchens war ein sehr bedenklicher, da die Herzähnlichkeit nahezu aufgehoben hatte. Erst Nachmittags in der 4. Stunde schwand der Starkampf langsam wieder. Das Mädchen war bereits früher einmal von dieser Krankheit befallen worden.

Wortherzschloß. Auf grauenhafter Weise ist am vergangenen Dienstag Abend der erst seit dem 1. October in Culus als Lehrerbeamter angestellte 22 jährige J. Sebold ums Leben gekommen. Während der junge Beamte nach einem Signal ausschaut, wurde er, zwischen den Schienen stehend von der Maschine eines einfahrenden Personenzuges erfaßt und ihm beide Beine, sowie ein Theil des Unterleibes vom übrigen Körper losgetrennt. Trotz dieser grauenhaften Verzerrung lebte der Unglückliche noch drei Stunden bei vollem Bewußtsein und sprach während dieser Zeit mit seinen Vorgesetzten ganz ruhig die Entstehungsursache seines tödlichen Unfalls.

Aus dem Vogtland. 19. October. Der 24jährige Fabrikarbeiter Vogtmann aus Burgthammer geriet am Mittwoch bei Bedienung des Schleifzeuges eines Langholzwagens unter den sich unvermeidlich auf die Seite legenden, schwer beladenen Wagen. Bevor der junge Mann, der sich bemannzt zu verheirathen gedachte, von der auf ihm liegenden Last befreit werden konnte, war ihm der Brustkasten eingedrückt und Vogtmann eine Leiche. — Gegenwärtig, wo alle Lebensmittel, wie überhaupt alle Bedarfssortikel theuer sind, erhöht im oberen Vogtland die Herabsetzung der Schöpfensleischpreise einen erfreulichen Ausblick in die Zukunft. Delikatessen Fleischer bieten Schöpfensleisch das Pfund für 40 Pf. an.

Pegau. Unter achtwürdigem, von dem Leipziger Bau- und Bürgermeister Hieronymus Lotter erbautem Rathaus soll umgebaut werden. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, ein Preisauftschreiben für Entwürfe hierzu zu veranstalten. Für den besten Entwurf sind 1000 M., für den zweitbesten 300 bis 500 M. bewilligt.

Leipzig. 19. October. Nicht Gustav Heuer, sondern Gustav Reuter, Firma Reuter & Co., Buntspapierfabrik, Leipzig-Lindenau, ist der Name des Mannes, der 400 000 Mark Wechsel-Reiterei schuldig ist. Reuter hat durch eine geradezu unglaubliche Schleudererei und durch Verluste weit unter Kostenpreisen die Buntspapierbranche seit 4 Jahren schwer geschädigt. Seine Commandite hat er durch das rapide Wachsen des Umsatzes getäuscht, das sich durch solche Preise leicht erkennen läßt. Das dieser Betrug endlich zusammengebrochen, wird der Buntspapierbranche zu großem Nutzen gereichen und die Preise sofort wieder auf eine Höhe bringen, welche Verdienst ergeben. — Auf dem Gelände des Bölerschlachtdenkmales wurde heute Abend zur Erinnerung an den ewig denkwürdigen Entscheidungstag der Bölerschlacht gutem, altem Brauche gemäß ein mächtiges Feuerwerk abgebrannt, das infolge der beträchtlichen Höhe der aufgeschütteten Erdmassen weit hin sichtbar war.

Aus dem Reich und Auslande.

Bei den Mainzer Infanterieregimentern wurden Proben mit russischem gefrorenem Schweinefleisch gemacht. Etwa 20 Centner, die in noch fest gefrorenem Zustande ankamen, wurden bei einem Mittagsmahl verwendet; die Versuche sind aber ungünstig ausgefallen. Das Fleisch verbreitete beim Kochen einen unangenehmen Geruch und wurde, nachdem es 15 Minuten gekocht hatte, wie eine feste breiige Masse. Auch der Geschmack ließ natürlich zu wünschen übrig. — Während eines Brandes in Trulben bei Speyer wurde die siebzigjährige Mutter des Feuerwehrkommandanten Hungler ermordet und aus ihrer Wohnung 500 Mark geräubt. — In den Ziegeln unweit der Stadt Mitau (Kurland) herrschte seit längerer Zeit zwischen den einheimischen und den zugewanderten altgläubigen (russischen) Arbeitern Feindschaft. Dieser Tage wurde die Arbeiterschaften der altgläubigen Arbeiters gestürmt, zerstört und in Brand gesetzt. Das Feuer wurde zum Glück bald gelöscht. Auf beiden Seiten wurden viele Leute verletzt. — Eine empfindliche Strafe hat die Frau unschuldiger Strafammler über den Schlächter und Wursthändler Aug. Beyer und den Schlächter Ferd. Jacobi ver-

hängt. Sie hatten in der Nähe von Brunnenschein bei Hirsch einer hochgradig tuberkulösen Kuh zu Werk verarbeitet und dann in den Verkehr gebracht. Einer Deutgen gegenüber hatte Beyer gesagt: „In der Stadt werde doch alles gesessen.“ Beyer, der wegen Bergenhends gegen das Nahrungsmittelgesetz, von einem mit sechs Monaten Gefängnis bestraft ist, wurde zu einem halb Jahr Gefängnis. Jacobi zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Sieboldshausen (Thür.) sind sechs Wohnhäuser und 14 Untergebäude abgebrannt. Ein 18-jähriges Mädchen ist beim Anblick des Feuers vor Schreck gestorben. Ein ungenannter wohrender Beyer hat der Oberkirche zu Arnsdorf 10 000 Mark zur Anschaffung einer neuen Orgel zur Verfügung gestellt. — Die Rostocker Bark „Jacob Arentz“ ist im Elster Ral zerstört. Die ganze Besatzung, 10 Mann, ist wahrscheinlich ertrunken.

— Während der letzten Stürme sind an der norwegischen Küste über 150 Menschen umgekommen. — In Pforzheim tritt der Typhus wieder epidemisch auf; innerhalb weniger Tage sind 500 Fälle zu verzeichnen. — Ein schwerer Unfall, der in seiner Art recht merkwürdig ist, ereignete sich bei Dahlwitz. Der Bauer Hermann Köpsch aus Groß-Besten i. W. befand sich mit seiner Familie auf der Fahrt nach Dahlwitz. Kurz vor dem Ziele löste sich plötzlich der Scheerbaum, und der schwere Kastenwagen stürzte von der ca. fünf Meter hohen Chauffeurohre hinab. Sämtliche Insassen lagen so unglücklich unter dem Geschoß, daß sie sich nicht zu erheben vermochten. Nach geraumer Zeit kamen zwei Radfahrer vorüber, die von Bosen Hilfe herbeihasten und die Verunglückten aus ihrer traurigen Lage befreiten. Frau Köpsch war der Brustkasten eingedrückt worden, so daß alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben; ihrem Manne waren beide Arme gebrochen, und die verheirathete Tochter hatte mit ihren beiden Töchtern gleichfalls schwere Verletzungen davon getragen. Nur der jüngste Sohn des Köpsch war mit dem bloßen Schrecken davon gekommen.

Vermischtes.

Tod eines zwölffjährigen Rauchers. In Wien ereignete sich folgender merkwürdiger Unfall: Der bei seinen Eltern wohnhafte zwölfjährige Schulknabe Carl Gromisch besuchte seinen am Höhersteig wohnenden Bruder. Dieser begleitete nun seinen Bruder wieder ein Stück nach Hause, auf dem Wege rauchten die beiden Sportzigaretten. Carl benutzte dazu eine kurze Cigarettenspitze aus Bernstein. Plötzlich verschluckte er diese. Er wurde von Athemnot bestossen und starb bewußtlos zusammen. Der ältere Bruder trug ihn schnell in das in der Nähe befindliche Specereiwaagengeschäft, wo man dem Knaben Del einsloß. Doch da man die Spitze nicht herausbringen konnte, brachte man den Jungen in das Wilhelminenspital. Da sich leider in diesem Spital keine chirurgische Abteilung befindet, konnte man dem Knaben auch hier keine Hilfe bringen. Nun wurde rasch ein Wagen herbeigeholt, um den Knaben ins Stefanienspital zu bringen, doch bevor man noch dagebst anlangte, war der Arme eine Leiche.

Ein Millionär als Eremit. Ein sonderbarer Raum unter den amerikanischen Millionären ist Charles Alford, der als Eremit auf Long Island Sound hausst und ein Leben wie die ärmsten Fischer führt. Charles Alford ist der Sohn eines verstorbenen Millionärs und wurde in großem Zug ergossen. Als junger Mann besaß er ein Haus in New York, das vom Keller bis zum Dach mit aller nur erdenklichen Pracht ausgestattet war; in den Bergen stand sein Bungalow und an der See seine Villa. Zu Wasserfahrten stand ihm eine verschwenderisch eingerichtete Yacht zur Verfügung, auf Reisen bediente er sich nur seines pomposen Salonwagens oder seines schönen Biergeschäfts. Alles dies aber hat er von sich geworfen, und kommt jetzt als Eremit mit weniger als vier Schilling in der Woche aus. Er lebt auf einem unfruchtbaren Helden und hat sich ein Heim auf der Insel für 99 Jahre zu einer Rente von einem Pfund jährlich gesichert. Er hat eine kleine Hütte mit nur einem Raum gebaut, in dem seine Bücher und Bilder untergebracht sind. Hier verbringt er seine Tage, nach seiner eigenen Aussage, glücklich wie ein König. Er verläßt sein kleines Königreich nur, um zu seinen Freien hinauszutreten und Fische zur täglichen Nahrung zu fangen. Mr. Alford sucht seine Befriedigung in seinen Büchern; er hält, wie er es darstellt, ungesehnte Versprechen mit den erlebtesten Geistern aller Länder und Jahrhunderte. „Dadurch, daß ich hierher kom, ist meine ereignisreiche Laufbahn abgeschlossen,“ erzählt er. „Jetzt kommt das neue bessere Leben. Ich liebe die Menschen, aber die Natur ziehe ich doch vor. Dort war ich ein Sklave meines Besitzes, der Convent, hier bin ich ein Gebieter. Meine Bücher, meine tägliche Beschäftigung und der fortwährende Umgang mit der Natur lassen ein Gefühl der Einsamkeit gar nicht aufkommen. Wenn jemand auf Erden das Glück gefunden hat, so bin ich es, und ich denke mein ganzes Leben daran festzuhalten.“

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 20. October 1899.

In Berlin. Heute früh entstand im Niedersächsischen Palais Unter den Linden Feuer, welches den Dachstuhl ergriß. Das Feuer wurde jedoch bald wieder gelöscht.

In Berlin. Die Kaiserin wird mit den Kaiserlichen Prinzen der heutigen Wohlthätigkeitsvorstellung bei Stroll zum Besuch der Überlebensmittel in Bahnen bewohnen; auch das Erscheinen des Kaisers ist sicherem Vernehmen nach, zu erwarten.

In Prag. Die Tschechen versuchten gestern Abend wiederholst, auf dem Menzelplatz vor dem Museum Demon-

Gebr. Riedel, Riesa,

Manufactur-, Tuch- und Modewarenhandlung,

empfehlen für die Winter-Saison ihr auf das reichste assortirte Lager und zwar:

Damenkleiderstoffe

in grohartiger, gediegener Auswahl in allen Qualitäten,
per Mtr. von 70 Pf. bis zu 5 Mtr.
Lama und Halblama, das schönste, was die Saison
gebracht, per Mtr. von 90 Pf. bis zu 3,25 Mtr.
Reinwollene und halbwollene Flanelle, schöne Streifen
und Jacquardmuster.
Halbwollene Rockzeuge in vielen Mustern.
Bedruckte Vorhänge zu Kleidern, Blousen und Röcken,
ca. 80 verschiedene Muster am Lager, Meter
von 40 Pf. an.
Hemdenbarchente, weiß und bunt, vom billigsten bis
zum besten am Lager.
Bettzeuge und Inlets, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{3}$ breit, groß-
artiges Sortiment.
Kleinleinen und Halbleinen in allen Breiten und
Stärken, gedämpft und roh.
Tischlächer und Servietten, große Auswahl in allen
gangbaren Größen.
Handtücher, weiß und bunt, Stück von 32 Pf. an.
Wischtücher, Stück von 17 Pf. an.

Damen- und Kinder-Confection:

Jacken in hundertfacher Auswahl, von 4 Mtr. an.
Kragen, grohartige Neuheiten in Krimmer, Tuch,
Plüsche und Fantasiegeweben, von 2,50 Mtr.
bis 40 Pf.
Madmantel in vielen gediegenen Färgen.
Kindermantel und Jacken in allen Größen, Aus-
führungen und Preislagen.
Capotten und Kopfshaws in großer Auswahl.
Fertige Moirée-, Velour-, Seiden-, Tuch- und Bar-
chentröde, großes Sortiment extra weite am Lager.
Corsetts in vielen Färgen und Farben, alle Weiten
am Lager.
Tischdecken, Commodecken und Nähtischdecken,
aparte Neuheiten in Plüsche, Wolle und Fan-
tasiegeweben.
Gumm-Tischdecken, verschiedene Größen.
Möbel- und Portierenstoffe in Wolle und Baum-
wolle, viele Qualitäten.
Gardinen, Stores und Vorlagen, alles in reichster
Auswahl.
Läuferstoffe.

Für Herren und Knaben:

Anzugsstoffe, Paletotstoffe, Hosenstoffe, Lodenstoffe,
in allen der Neuzeit entsprechenden Qualitäten
und Mustern, vom billigsten bis zum besten
am Lager.
Herrencahenez in Seide und Wolle.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisette,
Schlipse und Cravatten, reizende Neuheiten.
Taschentücher, rein Leinen und baumwollene, weiß,
weiß mit hinter Kant und bunte für Damen,
Herren und Kinder.
Hosenträger.
Vortheilhafte Einkaufssquelle für Schneider und
und Schneiderinnen in sämtlichen Futter-
artikeln und Besätzen.
Militaireffecten.
Teppiche, schöne Zeichnungen und viele Größen
am Lager.

sc. sc. sc.

Billige, aber feste Preise.

Altestes und größtes Geschäft am Platze.

**N.B. Unser Geschäft ist während des Jahrmarktsonntages von Vormittag 11 bis
Abends 9 Uhr geöffnet.**

Für mein Warenhaus suche eine
fähige

Verkäuferin

um holdigen Antritt bei hohem Gehalt.
Station, Wohnung und Wäsche im
Hause. Eb. Heilich's Wwe.,
Großenhain.

Lehrling,
sobald gute Stelle bei
Otto Siebert, Holzhäuser
Bismarckstraße 48.

Junger Mann als
Arbeiter,
welcher auch mit Pferden umzugehen
erstellt, wird vor sofort gesucht. Wo?
zu erfragen in der Csg. d. St.

Zwei verheirathete
Pferdeanspanner
suchen zu Neujahr lohnende und dauernde
Stellung auf
Vorwerk Streumen bei Wülknig.
Bausbüchse, 13—14 Jahr, sofort
gesucht Niederlaage. 14.

1 Schneidergehilfen
sucht Hofmann, Kastanienstr. 14.
Wer schnell u. billigste Stellung
suchen will, der verlonge per Postkarte die
Deutsche Vakanz-Post, Tübingen.

5—15 Mtr. täglich sind leicht ohne
Risiko zu verdienen d. Betrieb m. Thür-
schilder, Kontrollstempel sc. Katalog
aus. Th. Müller, Paderborn.

Noch einige
Baustellen
in Oberseidau sind zu verkaufen.
Näheres bei H. Wagner.
Ein wenig gebrauchter großer
Meisterspiegel ist billig zu verkaufen.
Kastanienstraße 25.

Auktion.
Nächsten Sonntag, ab den 22.
sollen wegzugshaber eine Partie verschiedener Haus- und Wirtschaftsgegenstände zu verkaufen. Jeden Dienstag frische Hammelfäuse und Dungen, sowie Wurststück, stets frisch, Pfund 40 Pf.
bet 5 Pfund 35 Pf., empfiehlt

Franz Kühne,
Ede der Kastanien- und Pauperstr.

1 Tafelwagen

mit Federn zum ein- u. zwölfpennig
führen, 30 Cir. Tragkraft, dergl. ein
Tafelwagen bis zu 50 Cir. Tragkraft
sind preiswert zu verkaufen. Rosen-
mühle Beckwitz 5. Holzhäuser Wiesen.

Gebrauchte Bettstellen M. 4,50,
sowie schöne, starke neue Bettstellen
M. 8,50. Kastanienstraße 25.

Cacao,

garantiert rein, à Pfund 140, 180,
200, 220.

Vanille Brühe Chocolade
à Pf. 80 und 90 Pf.

Ernst Schäfer.

Hochseine weiße fette
Gänse,
starke Hasen,
im hell, gestreift und gespickt, empfiehlt
billig

Clemens Bürger,
Riesaer Geflügelmaßanstalt
und Wildhandlung.

Pa. Crownfullbrand-
Heringe,
à Schok M. 4,80.

II. neue Sardinen
in Salz 18 Pf., marinirt à Pf. 26,
bei 5 Pf. 22 Pf.

Ernst Schäfer.

Geräucherte Heringe,
vorzüglicher Güte, täglich frisch, sowie
marinirte Heringe
empfiehlt zu soliden Preisen

Paul Holtz.

Achtung!

Pökelspeck und Rauchspeck in
jedem Stück, zart und mil. Pökels-
speck. Jeden Dienstag frische
Hammelfäuse und Dungen, sowie
Wurststück, stets frisch, Pfund 40 Pf.
bet 5 Pfund 35 Pf., empfiehlt

Franz Kühne,
Ede der Kastanien- und Pauperstr.

Gasthof Glaubitz.

Nächsten Sonntag

große Amerikanische Ausstellung - Belustigung.

Es liefert ergebnis ein der Besitzer.

Saare Gurken

in großen und kleinen Kosten liefern
für Webverkäufer bei billigen Preisen
frei ins Haus Julius Haupt, Poppo.

Schöne große Apfel,
grau und Blumt-Rohheiten, hochseine
Waren, zu verkaufen
Moritz Ziegls, Bismarckstr. Nr. 21.
Frischer Most wieder eingetroffen
Herrig Weidenbach.

Gasthof Caniz.

Sonntag den 22. Ott. öffentliche
Ballmusik. Dogt. liefert freundlich
ein Otto Röschtsch.

Gasthof Stößig.

Sonntag den 22. Ott. liefert zum
Kirchweihfest und karlsbesetzter Ball-
musik ergebnis ein M. Stößig.

Gasthof z. gold. Löwen.

Sonnabend Schlachtfest.
Ergebnis E. Krauß.

Poeten-Restaurant.

Morgen Sonnabend zum Fleh-
markt Schweinschlachten, ab 8 Uhr
Fleisch, später frische Wurst und
Gallerküchlein. H. Ga: truschläger.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Kühnert.

Kirchenchor.

Sonnabend 1,6 Uhr Übung im
Concordienhause des Pfarrhauses.

Theater im

Gothof zu Mergendorf.

Sonnabend Judith, ob. die Be-
legung Gebildet. Sonntag Abends
8 Uhr Der Doppelgänger.
Wochmittag 3 Uhr Vorstellung für
Kinder. Um günstigen Besuch bittet
die Direction.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich und
unerwartet sonst und ruhig im 71. Lebensjahr mein lieber
Gatte, unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater,
der Gutsauszüger.

Friedrich August Kauer.

Dies zeigen tiefschreit an
die trauernden Hinterlassenen.

Nürnberg, den 20. October 1899.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Brauerei Röderau. | Bier !

Sonnabend Abend und
Sonnabend früh wird Jungbier gefüllt.
der Vergbrauerei Braubier gefüllt.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 42 des
Erzähler an der 1. ab.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Bund und Freiheit vom Sonntag & Mittwoch in Riesa. — Die Nr. 10000 verzeichnet: Seite 6000 in Riesa.

N 245

Freitag, 20. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Ratal.

Von Kurt von Waisfeld. (Nachst u. verboten)
Schon die alten Römer hatten Zeiten, man denkt nur an Hannibal, wo die Frage bei ihnen aktuell war: „Nichts Neues aus Afrika?“ Durch den neuen Conflict zwischen den Buren und Engländern fragt heute wieder die ganze Welt: „Was gibt es Neues aus Afrika?“

Die Buren haben ihren Staat Transvaal verlassen und sind in das benachbarte englische Gebiet Ratal eingedrungen. Ratal ist eine britische Colonie an der Ostküste von Südafrika mit gemäßigtem, gesunden Klima. Die Größe dieses Gebietes beträgt etwa tausend Quadratmeilen mit kaum 600 000 Einwohnern, von denen mehr als die Hälfte Zuluakaffern sind. Diese Kaffern haben naturgemäß ihre ursprüngliche Wildheit verloren und sind mehr und mehr von der Cultur belebt. Sie wohnen meist in bequemen Steinhäusern. Die bei ihren wilben Stammesgenossen noch üblichen bienenförmigen Stroh- oder Holzhütten kennen sie nicht mehr. Da, wo sich Holzbauten finden, sind sie geräumig und bequem eingerichtet. Die Wände bestehen dann aus soliden Brettern und das ganze Haus ruht auf Pfählen, mehrere Fuß hoch über dem Erdboden, um der Luft von allen Seiten Zugang zu gestatten. Die ganze Bodenfläche unter solch einem Holzgebäude ist modern cementirt. Um diesen festen Grund herum ist in der Regel ein Kanal gezogen, etwa eine Spanne breit und eine Spanne tief. Dieser cementierte kleine Kanal wird möglichst mit Wasser gefüllt erhalten, um sich gegen die zahlreichen unangenehmen und schädlichen Insekten zu schützen. Da, wo solch ein schützender Graben fehlt, ist es oft vorgekommen, daß Insekten, namentlich Termiten, daß sind weiße Ameisen, vor deren zerstörender Thätigkeit nur Metall sicher ist, ein aus Holz gebautes, auf der Erde ruhendes Haus so zerragt hatten, daß dasselbe eines Tages plötzlich zusammenbrach.

Vor diesen kleinen Thieren muß man in Afrika Kleider, Wäsche, Papier und ähnliche Sachen sorgfältig hüten. Nur in Koffern aus dem starkziehenden Kampferholz und in Kisten aus Birkenholz sind berartige Gegenstände vor den schaften Jungen der Termiten sicher.

Elephant, Löwe und Tiger sind in Ratal und den Nachbar-Colonien gründlich ausgerottet worden, aber die lästigen Insekten sind geblieben, gegen sie erweist sich die menschliche Thätigkeit machtlos. Auch giftige Schlangen gibt es noch in Ratal und den Burenrepubliken. Es gibt Zeiten, wo diese und die Termiten, sowie die Blutwanzen zur allgemeinen Landplage werden.

Im Jahre 1887 kamen aus der Kapkolonie eine Anzahl unzufriedener Buren, die unter Peter Retief, Gert Maritz und Andreas Pretorius mehrere siegreiche Kämpfe gegen die Zuluakaffern bestanden, sich in Ratal ansiedelten und den festen Ort Pieter-Maritzburg, der heute noch besteht, gründeten. Sie nannten ihre Colonie „havatisch-afrikanische Mantschappi.“ Im Jahre 1899 bereits gründeten sie die unabhängige Republik „Port-Natal“ mit der Hauptstadt gleichen Namens.

Da aber meldeten sich die Engländer und im Jahre

Der Forstmessias.

Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Schleitner.
(Fortsetzung.)

Die schwere Waldfatastrophen hat sowohl das Brandverbot, wie die ob der Übertretung desselben von der Behörde gefällten Geldstrafen zurücksgebrängt; das Denken und Handeln der Grabenbauern galt zunächst der Schadensbesserung und Verwertung des gebrochenen und geworfenen Holzes. Die Art der Ruzung des letzten freilich verursachte Kopfszerbrechen genug, und mit Ingrimm nahmen die Bauern die Arbeiten im Staatsforste wahr, die auf nichts anderes hinauslaufen können als auf einen möglichst raschen und jedenfalls vortheilhaften Verlauf. Der Staat wird dabei immer noch ein Geschäft machen, während die Bauern das Nachsehen haben werden. Bietet doch Baumer, der von Hof zu Hof zieht, einen ganz schändbaren Preis für Blochholz, so niedrig, daß selbst der ärme Kleinbauer herausfindet, daß die Ruzung des Blochholzes zu Brenn Zwecken noch einträglicher sei als ein Verkauf an Baumer. Über der in alle Gehöfte der Brandbauern gefallene Executionsbefehl, die Folge für die nicht bezahlte Strafe, drängt zu einem baldigen Entschluß. Die geängstigten Bauern müssen Baargeld auf die Hand bekommen, sie müssen die Strafe zahlen, um nicht wegen geringer Strafen um Haus und Hof gebracht zu werden. Die Execution mit ihren enormen Kosten fürchtet jeder Bauer; man kennt die Fälle, wo Wittwen und Waisen wegen lächerlich kleiner Summen die lezte Habe, den winzigen Grund und Boden, die Heimat verloren haben.

Den wie einen Marder nach Geißgabel herumfliehen den Holzhändler Baumer hat auch Walch auf seinen zahlreichen Reviergängen beobachtet und dessen Thätigkeit unschwer errathen. Walch kennt die gegenwärtige Rothlage der Bauern, wie das Ziel des Holzwurmes, der aus dem Elenb des Kleinwaldbesitzers Gewinn ziehen will. Und darüber sinnend, kommt dem Verwalter ein Gedanke, eine neue, ihn lebhaft bewegende Idee, in deren fast plötzlicher Verwirklichung er den ihm begleitenden Gehilfen wie Schnapper beauftragt, sämannischen durch Windbruch und

1840 erklärte der englische Gouverneur der Kapkolonie, Sir George Napier, die Buren hätten kein Recht, in Ratal einen unabhängigen Staat zu gründen.

Die Buren kümmerten sich wenig um die Erkläre des englischen Gouverneurs. Die Feindseligkeiten und Kämpfe begannen. Im Jahre 1842 unterlagen die tapferen aber wenig zahlreichen Buren der englischen Übermacht. Ganz Ratal wurde der britischen Hoheit unterworfen.

Die meisten Buren wanderten aus und zwar in die Stromgebiete des Vaal und Orange. So entstanden die freien Republiken Transvaal und der Oranjestaat. Die Engländer kümmerten sich wenig um diese aufblühenden Staatswesen. Gab es doch Land genug in dem großen Afrika, welches sie colonisiren könnten. Die Sache belam aber ein anderes Aussehen, als im Transvaal die Gold- und Diamantenselber entdeckt wurden. Da entzündete sich England, daß es die Oberhoheitsrechte zu wahren hatte.

Die Buren verbauten sich die Einmischung der Engländer. Es kam am 24. Jan. 1891 bei Loings-Mel zu einer blutigen Schlacht, in welcher die Engländer vollständig geschlagen wurden. Jetzt hat der Krieg wieder begonnen. Will das mächtige England sein Ziel, die gänzliche Unterwerfung aller Buren, erreichen, so muß es, wenn es siegreich sein sollte, die Offensive ergreifen, es muß in die Burengebiete eindringen. Seine Invasionstruppe aber wird die vorhandenen Eisenbahnen nicht benutzen können. Es liegt auf der Hand, daß die Buren die vielen, in ihrem bergigen Terrain vorhandenen Brücken zerstören werden. So werden die englischen Truppen hunderte von Meilen zu Fuß zurücklegen müssen. Was das heißt, kann nur der ermessen, der Tagmarsche in der afrikanischen Sonnenblitze zurückgelegt hat. Alle Buren sind Großgrundbesitzer und nennen vorzügliches Pferdematerial ihr eigen. Alle ihre Krieger können sie beritten machen, sie kennen ihr Land und werden den Engländern, für den Fall, daß diese gleich siegreich sein sollten, die größten Schwierigkeiten machen in einer Art Guerillakrieg, dessen Ende gar nicht abzusehen ist.

Von Seiten Englands ist bereits versucht worden, die Eingeborenen gegen die Buren auszuwiegeln. Jameson, der Vertrauensmann von Cecil Rhodes, den die Buren im Jahre 1895 am 30. December bei seinem Einfall in Transvaal mit seinen 1200 Mann gefangen nahmen, ist schon wieder bei der Arbeit. Doch scheint es, als ob die Eingeborenen mehr zu den Buren als zu den Engländern halten wollten. Diese Eingeborenen in der Nähe der Burenrepubliken sind eine kräftige Rasse, besitzen nicht den vollen Regentypus. Sie sind zwar keine Barbaren, aber kriegs- und rauslustig. Sie führen häufig unter sich Krieg, räuben sich gegenseitig das Vieh und leben so bequem wie möglich. Sie gönnen den Buren ihren wohlgepflegten Grundbesitz, da sie wenig Neigung zum Ackerbau haben. Das Wild und die Früchte ihres Landes decken ihre Bedürfnisse.

Wurf betroffenen Bauern auf den morgigen Sonntag, nach dem Gottesdienst „einzusagen“, d. h. sie aufs Forstamt zu citieren und in Lebemanns eigenstem Interesse. Gleichzeitig soll den Bauern gerathen werden, das gefallene Holz unter keinen Umständen an Baumer zu verkaufen.

Sowohl Schnapper wie Seppel guckten den Verwalter verwundert an, doch wagte keiner einen Widerspruch, und gehorsam vollzogen sie die im Gebirge übliche „Einsagung“, indem sie die Bauern persönlich verständigten, theils in deren Abwesenheit den Auftrag zum Erscheinen bei Knechten oder Mägden hinterließen. Auf dem Thörl anwesen nahm der Thörlser den Befehl mit unbändigem Gelächter auf und höhnte Seppel, daß dieser es für gerathen hielt, sich, bevor ihm die Welle ins Blut steigt, zu entfernen. Der Thörlser aber calculirt gleich darauf ganz ernsthaft, was die „Einsagung“ zu bedeuten haben könne. So viel kennt er von den Obliegenheiten eines ärarischen Forstbeamten, um zu wissen, daß dieser so gut wie gar nichts zu befehlen hat, daß ihm eine Forstpolizeibefugniß gar nicht zusteht. Um eine Einsagung von dieser Stelle braucht sich ein Waldbauer also nicht im geringsten zu kümmern. Hingegen macht den mißtrauischen Thörlser die Bemerkung, daß an Baumer kein Holz verkaufen werden solle, stupig. Dahinter steht etwas, doch kann der Thörlser nicht darauf kommen, was der Verwalter mit dieser Anregung bewecken will. Sollte der Staat mit seinem Wurzholz auch dasjenige der Kleinwaldbesitzer behufs besserer Preiserzielung veräußern wollen? Doch daran ist ja gar nicht zu denken! Der Staat als Fürsorger seiner armen Angehörigen?! Schön und praktisch wäre solche Fürsorge, man könnte dem Arerat aufrichtig dankbar sein dafür, aber wahrscheinlich ist es nicht. Was aber kann der Verwalter wollen? Nun und nimmer etwas Gutes! Er ist Forstmann durch und durch und deshalb Feind der Waldbauern; er muß es wenigstens sein als Forstverwalter und ärarischer Beamter. Er ist Schuld, daß die Strafen für das Branden gelommen sind; er wird so lange geschürt haben, bis das Brandverbot wirklich erlassen worden ist. Der Gutmuthigste kann diesem Forstmessias nicht trauen, und der Thörlser ist alles eher als frommgläubig und gutmütig. Er haftet den Verwalter. Und wie der Thörlser

Die Größe der Sonne.

Der Centralkörper unseres Planetensystems, die Sonne, deren Licht unsere Tage erhellt, deren Wärme alles zum Leben erweckt, stellt sich uns dar als runde, nahezu gleichmäßig helle Scheibe von etwa derselben Größe wie der Mond. Daß sie in Wirklichkeit größer ist, als der Trabant der Erde, war schon den Alten bekannt. Konnte es Ihnen doch schon aus Veranlassung der Sonnen-Gäster nicht verborgen bleiben, daß uns der Mond viel näher steht, und wenn auch die Ansichten, die man früher von der Entfernung der Sonne hatte, hinter der Wirklichkeit weit zurückbleiben, soviel war gewiß, viel weiter als der Mond mußte sie von uns entfernt sein.

Erst in neuerer Zeit hat man den Abstand der Sonne von der Erde mit einiger Sicherheit zu bestimmen vermocht. Er beträgt in runder Zahl 20 Millionen geographische Meilen oder 150 Mill. Kilometer. Da nun der Mond nur 50 Tausend Meilen von uns entfernt ist, so ist unser Abstand von der Sonne vierhundert mal so groß als der des Mondes. Und wenn beide Körper uns gleich groß erscheinen, so muß in Wirklichkeit der Durchmesser der Sonne vierhundert Mal so groß sein, als der des Mondes. Rinnit man den Durchmesser des letzteren zu 450 geographischen Meilen an, so findet sich der Sonnendurchmesser zu 180 000 Meilen. Unser Centralstern ist mit hin eine Kugel, in deren Innern unsere Erde mit ihrem Monde in der richtigen Entfernung von einander ganz bequem Platz haben und zwar so, daß der letztere seinen Lauf um die Erde vollständig im Innern der Sonne ausführen kann, denn der Durchmesser der Mondbahn ist wenig mehr als halb so groß, wie der Durchmesser der Sonne! Da nun der Radius unserer Erde etwa viermal so groß ist, als der des Mondes, so ergibt sich weiter daß die Sonne etwa hundert Mal so groß ist, wie unsere Erde.

Wäre nun die Sonne ebenso dicht wie die Erde, so würde ihr Maß 100.100.100, d. i. eine Million Mal so groß sein als die der letzteren. Das ist aber nicht der Fall. Der Sonnenball, auf dem viele Stoffe noch gasförmig sind, ist etwa nur ein Viertel so dicht wie die Erde, seine Dicke ist nicht ganz anderthalb Mal so groß, wie die des Wassers. Die Dicke der letzteren ist daher etwa der viertelmillionste Theil der Sonnenmasse. Letztere überwiegt also bedeutend. Eine Viertelmillion Erden würden zusammen erst eine Sonne geben. Und rechnet man sämtliche Planeten, unter denen ja die Erde einer der kleinsten ist, zusammen, so ist ihre Gesamtmasse geringer als der vierhundertfünzigste Theil der Sonnenmasse!

Durch dieses gewaltige Übergewicht ist unsere Sonne auch im Stande, die Schaar der Planeten und Kometen in Ruhe und Ordnung zu halten. Die schöne Harmonie unseres Sonnensystems würde bald verloren gehen, wenn nicht der Centralkörper unbedingt herrsche und alle anderen Körper im Vergleich zu ihm nicht so winzig klein und ohnmächtig wären!

— hn.

Meine Herren-

Confection zeichnet sich aus durch Haltbarkeit, saubere Arbeit, elegant schneidigen Schn.

Paul Suchantke,

Riese, Wettinerstrasse 27.

Grösstes Spezialgeschäft Riesas.

Frauenmode
verkauft.

Herren-Herzjäger	8-35 M.
Herren-Pellerinen-Mäntel	10-30 "
Herren-Juppen und Jacken	4½-15 "
Herren-Hosen	98 Pf. bis 12 "
Herren-Kläger	7-30 "
Kost-Anzüge	20-30 "
Burschen-Anzüge	5-25 "
Burschen-Mäntel	6-20 "
Knaben-Anzüge	1½-9 "
Knaben-Mäntel	2½-8½ "
Maschinisten-Anzüge	2,80 "
Normal-Hemden	85 Pf. bis 5 "
Vorhaut-Hemden	1-1,80 "
Normal-Hosen	75 Pf. bis 2,50 "
Arbeiter-Anzüge, -Hosen, -Westen.	
Grösste Auswahl.	Billigste Preise.

Keine kalten Füsse mehr!

!Gestrickte „Laves“-Schuhe und Stiefel!

Sensationelle Erfindung!

!Liebling-Schuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben!

Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es gibt. Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdrückungsfähig, warm, anziehend, weich, elastisch, bequem, elegant und unverwüstlich. Kein Druck bei Ballen und sonstigen Fußleiden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismuskranken, von hohem hygienischen Werth für Schwefelbadende.

Man versuche und überzeuge sich!

!Einziges Zukunft-Schuhwerk der Welt! !Keine halbfeste Messame, wirklicher Thatsatz!

!! Gesetzlich geschützt und patentiert!!

Alleinverkauf für Riesa: Carl Großmann, Pausitzerstr. 5.

Damen- Kleiderstoffe

Covertcoat-Tüche Carré Streifen u. in allen neuen Farbenstellungen und jeder Preislage. Muster gern zu Diensten.

► Billige ►

Damen-Jacken 2,50, 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 M.

Bessere Jacken mit schönen Verschürungen

7, 8, 9, 10, 11, 12 M.

Hochlegante

Jacken m. Pelz, Silber-, Astrachan- und echt Persian-Fellen und Kappen 15, 16, 17, 18, 20 bis 38 M.

Mädchen-Jacken u.

Baby-Jäckchen in passenden Farben und recht schönen Ausführungen von 2,50 bis 20 M.

Damen-Kragen

richtig weit, 45 cm lang in gutem Strimmer, Stück 3, 4, 5 M.

Krimmer-Capes

50-90 cm lang. Extra prima Ware, Stück 6, 7, 10-40 M.

Farbige u. schwarze Capes

mit aparten Stickereien und in guten glatten Sachen bis 50 M.

empf. ab

Max Barthel Nachf. Emil Förster.

Geruchlose wirklich brauchbare

Zimmer-Clossets kaufen Sie bei:

Johannes Enderlein,
Möbelfabrik,
Niederlängstrasse 2.

Katholischer Gottesdienst

in Riesa (Turnhalle)

Sonntag, den 22. October 1/11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Versammlung des Kath. Volkvereins im „Kronprinz“.

Gänzlicher Räumungs-Ausverkauf.

Nur bis Ende Oktober

große Schuhwaaren-Ausverkauf

und gebe sämtliche Schuhwaaren zu und unter Einfallspreis ab.

Einen Posten Damenstieletten zum Rabben und mit Gummidruck, ebenso Halbschuhe zum Schnüren und Knöpfen, zu jedem annehmbaren Preis.

Während einer Reihe von Herren-Stieletten unter dem Herstellungspreis.

R. H. Nitzsche.

Herm. Steudte, Maschinenfabrik, Koblenz,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Alfa-Separatoren, Modell 1899, leistungsfähigste und billigste Milchentzuckerungsmaschine der Gegenwart.

Kartoffelwäschen, Kartoffelschärfen, Kartoffelsortierer, Kartoffeldämpfer, Rübenschärfen, Zuckerpumpen, Siedel & Raumsonde Nähmaschinen, Attila-Zahrräder, neue Modelle, Wasch- und Wringmaschinen und alle anderen landw. Maschinen und Geräthe.

Original Bergedorfer Separatord. Maschinend. Größtes Reisewertheilager. Coulante Rohlungsbedinomina.

Wäschlein

in Jute, Aloe u. Hanf zu möglichen Preisen.

Kiammern,

Sch. 20 Pf. 10 Sch. M. 1.80.

Scheuerbürsten,

in allen Sorten zu Engrospreisen

Scheuertücher,

a 10, 12, 15, 20, 25 Pf.

Wichsbürsten,

Hanfbüsten, Bohnbüsten, Kämme.

Kleiderbürsten,

in außerordentlich großer Auswahl bei

F. W. Thomas & Sohn.

Rein Staub mehr!

Deutsches Fußbodenöl

sicherst Mittel zur Verdünnung von

Staub in Fabriken, Lagerhäusern,

Verkaufsräumen, Restaurants usw. Aus-

dunst u. Niederschlag bei

F. W. Thomas & Sohn,

Hauptstrasse 69.

Arbeiter-Garderoben

Witahofen 1.75, 2.25, 2.50, 3.50

engl. Leiderholen, 2.50, 3.50, 5.00.

6.00, 10 M.

gestreifte Blousen,

1.40, 1.60, 1.75, 2.25.

Juppen

für Knaben, Burschen und Männer

von M. 3.50 ab.

Vorhaut- und Tricot-

Hemden

von 90 Pf. ab.

Unterhosen, Socken,

Wäsche, Chlippse

in großer Auswahl; wollene Vor-

hemden in den schönsten Ausführungen.

Paul Bischeck,

Hahnhoferstr. 16.

Wegen gänzlicher Auflösung
meines großen
Pelzwaaren-, Hut- u. Mützengeschäfts

das ich aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt,

veranlaßte einen vollständigen

Total-Ausverkauf

des gesammelten Waarenlagers. Einen großen Posten Filzhüte und Mützen für Sommer und Herbst gebe jetzt noch für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises ab.

Außerdem gelangen alle fertigen Pelzwaaren, Filzhüte und Wintermützen in den neuesten Moden mit zum vollständigen Ausverkauf. Die Preise sind für diese Waren ganz bedeutend herabgesetzt.

Filzwaaren, als: Schuhe, Pantoffeln u. zu und unter Selbstostenpreis.

Mädchen-Mützen in allen Farben, so lange der Vorrath reicht spottbillig!

Clemens Liesche

Hauptstraße 73. Riesa Hauptstraße 73.

Glas-, Porzellan- u. Steinzeugwaren,
Gebrauchsgefässer in weiß und decortiert.

Brautausstattungen,

als: complete Spiese, Kaffee- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur- und Bierservice, Bowles etc., empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigen Preisen

J. Wildner, Riesa,

Kaiser-Wilh.-Pl. 10.

Vergrößerte Geschäftsräume.

ständiger Eingang von Neuheiten.

Billiges Angebot!

Ein Posten zurückgesetzte

Kinder-Mäntel

für 10-12 jähr. Mädchen, früher 10-12 M.

jetzt 5.— M.

Kinder-Jackettes von 175 Pf. an.

Frauen-Jackettes, Stück von 2 M. an.

Dicke Winter-Jackettes, 4, 5, 6 M.

Jackettes mit Verschürzung, 6, 8, 10 M.

Pelz-Jackettes, 10, 12, 14 M.

Hochlegante Tuch- u. Strimmer-Kragen, Frauen-Mäntel u.

in großartiger Auswahl

sehr billig!

W. Fleischhauer, Riesa.

2. Seite zum „Vorläufer“

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Abreise bereitgestellt: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 245.

Freitag, 20. October 1899, Abends.

52. Jährg.

Das Linienschiff „Kaiser Karl der Große“, das am Mittwoch in Gegenwart des Kaisers in Hamburg vom Stapel lief, ist durchgehend aus Stahl gebaut; es ist 125 m lang, 20,4 m breit und hat voll ausgerüstet und armiert bei einem Tiefgang von 7,83 m eine Wasserverdrängung von rund 11.100 Tons. Die treibende Kraft liefern drei Maschinen von 18.000 Pferdestärken, welche dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde verleihen. Das mit einem mächtigen Sporn versehene Untergeschoss hat einen über die vollen Länge sich erstreckenden Doppelleiter und zwei Tode. Das Ganze wird von einem 6,5 bis 7,5 cm starken Panzerdeck geprägt, welches mit dem Oberdeck des aus gehärtetem Nickelsstahl bestehenden Gürtelpanzers von 15 bis 30 cm Stärke zusammenstoßt, und bildet mit letzterm einen füglichen Schutz für die hauptsächlichsten und empfindlichsten Theile des Schiffes, die Maschinen, Kessel und Munitionsräume. Die Ausrüstung besteht aus zwei gepanzerten Drehbüchtern, in welchen sich je zwei 24 cm Schnelllade-Geschütze befinden und von denen der eine auf dem Oberdeck vor dem ersten Geschützturm, der andere auf dem hinteren Batteriedeck angebracht ist. Sechs kleinere gepanzerte Drehbüchtern für je ein 15 cm Schnelllade-Geschütz umgeben ferner den Mittel-Aufbau des Oberdecks, dessen gepanzerte Räumungen noch zwölf 15 cm Schnelllade-Geschütze aufweisen. Außer diesen großen Geschützen ist das Schlachtschiff noch mit zwölf 8,8 cm, zwölf 8,7 cm Schnelllade-Geschützen, Maschinengewehren und Maschinengewehren versehen, die sich auf dem Ausbaudeck in Schwalben-Nestern, den Kommando-Brücken und in den Geschützmaschinen befinden, so daß einem von außen überall Geschütz-Mündungen entgegenstehen, die umso unheimlicher sind, als das Feuer auf einen Punkt vereinigt werden kann. Ferner hat das Schiff um Torpedos abzuschützen, ein Nebenwasser-Lanzierrohr und fünf Unterwasser-Lanzierrohre. Auf den Kommando-Brücken, dem seitlichen und hinteren Ausbaudeck sind für den Geschützhabenden und seine Offiziere gepanzerte Kommandotürme mit geschützten Schächten für die Maschinen-Telegraphen und sonstigen Kommando-Elemente vorgesehen. Die Bunker können 650 Tons Kohlen und 229 Tons Theiß fassen. Zu erwähnen sind schließlich noch die zahlreichen Boote, Booten und Dampfschiffen, welche auf dem Ausbaudeck ihren Platz finden. Zum Ablegen und Aufnehmen derselben dienen zwei mächtige Drehkräne. Die Bewaffnung des Schlachtschiffes wird aus 655 Mann bestehen. „Kaiser Karl der Große“ ist nach dem Muster des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ erbaut. Wenn diese Schiffe auch in Bezug auf Größe hinter vielen Panzerfischen der englischen und einigen der japanischen Marine zurückstehen, so haben sie doch den nicht zu unterschätzenden Vortheil einer größeren Manöverfähigkeit vor diesen voran.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bei einem Besuch, den der Kaiser während seines Aufenthaltes in Hamburg dem aus Samoa heimgekehrten kleinen Kreuzer „Falle“ abstattete, wurde auf seinen Befehl ein Gefechtsmanöver ausgeführt, das vorzüglich gelang. Der Kaiser befahl hierauf die Offiziere aufs Achterdeck und sprach zunächst seine volle Zufriedenheit aus über das soeben stattgefunden Manöver. Hierauf äußerte der hohe Herr seine Freude über das gute Aussehen und Besinden von Offizieren und Mannschaften, und erklärte sich sehr befriedigt über die schnelle Reise des Schiffes von der Südsee nach Hamburg. Schließlich kam der Monarch auf die Samoa-Angelegenheit zu sprechen und äußerte, daß ihn sehr wohltuend berührt, daß Offiziere und Mannschaften sich bei den in Samoa herrschenden Kriegswirren so ausgezeichnet gehalten hätten. Er könne sehr wohl nachempfinden, daß es nicht leicht gewesen sei, sich lediglich auf das Zufallen zu beschränken, während ringsumher Kriegsunruhen herrschten. Eine einzige unüberlegte Handlung irgend eines Mannes der Besatzung hätte unabsehbare Folgen nach sich ziehen können. Der Kaiser sprach den Offizieren seinen persönlichen Dank aus für ihr Verhalten und nahm hierauf mehrere Ordensverleihungen vor. Der erste Offizier, Capitaine-leutnant Clemens, erhielt den Roten Adlerorden 4. Classe, der Unter-Ingenieur Matern, der als leitender Ingenieur an Bord fungirt, erhielt den Kronenorden 4. Classe. Sodann ließ der Kaiser die Mannschaften antreten und sprach zu ihnen in ähnlicher Weise wie zu den Offizieren. Er decorirte persönlich den Oberfeuermeistersmaaten Bendzus, der an Bord des „Falle“ als Pumpenmeister fungirt, sowie den Ober-Bootsmannsmaaten Römer, der die Reise des „Falle“ als Diensthundert Bootsmann mitgemacht hat, mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen. Hierauf verabschiedete sich der hohe Herr und fuhr unter Geschützsalut mit seinem Gefolge zum Stapellauf nach der Werft von Blohm & Voss.

Kaiser Wilhelm trifft am 26. October zur Jagd in Blankenburg ein. Nach der Jagd reist Prinz Albrecht nach Spanien, um im Auftrage des Kaisers dem jungen Könige von Spanien den Schwarzen Adlerorden zu überreichen.

Ein vom preußischen Cultusminister Stüdt bei dem Festakt zur hundertjährigen Jubiläumsfeier der Technischen Hochschule zu Charlottenburg verlesener Erlass vom 11. October besagt, daß den technischen Hochschulen das Recht eingeräumt wird, 1) auf Grund einer Diplomprüfung den Grad eines Diplom-Ingenieurs zu ertheilen, 2) Diplom-Ingenieure auf Grund einer weiteren Prüfung zum Doctor-Ingenieur zu promoviren, und 3) die Würde eines Doctor-Ingenieurs auch ehrenhalber

als seitene Auszeichnung an Männer, die sich um die Förderung der technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben, zu verleihen. Durch einen zweiten Erlass vom 11. October ist dem Rector der Technischen Hochschule für seine amtliche Bezeichnung der Titel „Magnificenz“ beigelegt.

Die „Berliner Correspondenz“ schreibt unter der Überschrift „Der Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“: Die Aussichten für die zweite Legung des Gesetzentwurfs hätten sich neuerdings unverkennbar verbessert. Weite Kreise des praktischen Berufslebens sind zu der Überzeugung gelangt, daß den Mißbraüchen des Coalitions- und Streitwesens gesteuert werden müsse. Die Sozialdemokratie, die in der Aufrechterhaltung der angemachten territorialen Vorherrschaft über deutsche Arbeiter sich bedroht sieht, sucht den Irrglauben zu nähren, daß eine Entrichtung und Knebelung des deutschen Arbeitstandes beabsichtigt sei. Es sei zu hoffen, daß es gelingen werde, die nicht sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen zu überzeugen, daß die Coalitionsfreiheit nicht bedroht sei. Den geistigen Führern der monarchisch und national gesinnten Arbeiter könnte nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die ihnen anhängenden Arbeiterschaaren einen weithin sichtbaren Grenzwall den Sozialrevolutionären gegenüber errichten, um auf diese Weise in ihrem eigenen Interesse den Boden zum entsprechlichen Ausbau ihrer eigenen sozialen Position zu bereiten. Ihre fernere geheiliche Entwicklung würde in erster Linie davon abhängen, ob sie den Anschluß an die von den verbündeten Regierungen und den rechtsstehenden bürgerlichen Parteien vertretene socialpolitische Richtung zu finden wissen. Die verbündeten Regierungen seien sich dessen bewußt, daß die Vorlage die Sache der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens vertrete. Der Artikel schließt: „Wenn die Vorarbeiten für die Umgestaltung der Vorlage von einseitiger Parteipolitik und voreingenommener Auffassung sich fernhalten, dürfte eine Einigung über die Maßnahmen zum Schutz der Arbeitswilligen auf der im Regierungsentwurf gegebenen Basis wohl erreichbar sein.“

Österreich-Ungarn.

Die Polizeidirection zu Prag erlich eine Kundmachung, die vor weiteren Ausschreitungen warnt und erklärt, mit allen, selbst mit den schärfsten Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einschreiten zu wollen. Die öffentlichen Lokale und die Hausslure müssen, so bald die Behörde bei der Räumung der Straßen dies verlangt, geschlossen werden. Im Gange sind 25 Sicherheitswachleute am 18. d. Ms. von Steinen getroffen worden, bisher wurden 14 Personen verhaftet.

Nach aus Brunn vorliegenden amtlichen Mitteilungen wurden Demonstrationen aus folgenden Städten gemeldet: Iezzin, Jungbunzlau, Czaslau, Kuttenberg, Neustadt, Neubau, Rakonitz, Lauen, Stralonitz und Neustrakonitz. In Lauen nahmen die Demonstrationen den Charakter antisemitischer Exzesse an; es wurden bei mehreren israelitischen Familien 60 Fensterscheiben eingeschlagen. Zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung wurden sofort 25 Mann der Gendarmerie beordert. In Stralonitz und Neustrakonitz wurden während der Demonstration die Reichsbäder und die Aufschriften an den Briefkästen beschädigt.

Belgien.

Die Municipalwahlen in Mecheln, der Residenz des belgischen Cardinal-Erzbischofs, hatten am Dienstag ein stürmisches Nachspiel. Wie bereits gemeldet, wurde in Mecheln die bestehende liberale Verwaltung von der klerikalisten Liste besiegt. Infolgedessen kam es am Dienstag Nachtag in allen Straßen und auf öffentlichen Plätzen zu ernsten Schlägereien und die Gendarmerie mußte wiederholt einschreiten. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurden die gesamte Polizei und die Bürgergarde aufgeboten, allein der Tumult dauerte den ganzen Nachmittag fort. Vor den Lokalen klerikalischer Vereine und vor dem bischöflichen Palais fanden feindliche Manifestationen statt und zahlreiche Fenster wurden eingeschlagen. Erst nach 8 Uhr Abends, um welche Zeit die Grande Place militärisch besetzt wurde, verhielten sich die Demonstranten ruhiger. Im Laufe des Tages wurden viele Personen verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Amerika.

Admiral Dewey hat alle Welt enttäuscht. Anstatt die Friedenspolitik auf den Philippinen zu begünstigen, hat er bei Mac Kinley die Absendung einer zweiten starken Flotte nach den Philippinen durchgeführt. Vier mächtige Kreuzer und mehrere Kanonenboote sollen schleunigst dahin abgehen, angeblich, um die Absperrung der Insurgentenhäfen vom Verkehr mit Japan und China zu erreichen. Auf seiner Rundreise durch den Westen brüstet sich der von seinem Cabinet begleitete Präsident mit Deweys Zustimmung mit seiner Politik, und dies mag auf zarte Gemüther nicht ohne Einfluß sein. Otis labelt natürlich jeden Tag Siegesberichte, und das wird wohl bis zum November, wenn die Wahlen stattfinden, so fortdauern, gleichviel, was bei Manila wirklich geschieht. Am 16. d. Ms. wurde ein angebliches Manifest Aguinaldos veröffentlicht, worin er seinen Landsleuten anbefiehlt, Gott anzuflehen, daß er der demokratischen Partei in Amerika Sieg bei den Wahlen verleihe, denn darauf beruhe die einzige Hoffnung. Es muß wahrsch. schlimm für die Republikaner in Ohio,

Michigan, Iowa und Nebraska stehen, wenn die Häupter vergleichslosen sofort erkennbare schamlose Erfindungen verbreiten. Mac Kinley und seine Minister leben auf der ganzen Welt nur von dem durch Deweys Rückkunst neu angesuchten Eroberungsgeist im Volke. Sie reden von nichts, als von der amerikanischen Flagge, die überall, wo sie wehe, aufrecht erhalten werden müsse, und von der Prosperität, welche die republikanische Regierungskunst erzeugt habe. Von Trusts, Steuern, Finanzen keine Silbe. Sie rechnen auf den einfältigen sogenannten „Patriotismus“ der Massen. Es wird sich bald zeigen, ob ihre Calculation stimmt.

Aus Bahia (Südamerika) kommen folgende Mitteilungen vom 5. October: In Paraguay wurden bereits bis zum 24. September sieben Fälle bubonischer Pest festgestellt, ohne daß die Regierung in Asuncion davon eine amtliche Mitteilung mache. Da auch der dortige brasilianische Gesandte die Melbung an seine Regierung unterstellt, wurde er am 1. October durch den Präsidenten von Brasilien seines Amtes enthoben. Man glaubt aber, daß die bubonische Pest auch in mehreren Theilen des nördlichen Argentinien herrscht.

Afghanistan.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Emirs von Afghanistan (es hieß, wie gemeldet, der Emir habe in einem Anfälle von Geistesstörung eine Anzahl hoher Beamten hinrichten und soltern lassen, nachdem er über das Fehlschlagen eines Versuches, insgeheim mit Russland anzuknüpfen, in höchste Erregung gerathen sei) werden jetzt von einer dem Emir persönlich und politisch nahestehenden Stelle offiziell in Abrede gestellt. Die Ausströmung dieses Gerüchts wird gleichzeitig auf eine Machenschaft russischer Agenten zurückgeführt. Der Emir soll auch nicht die Absicht gehabt haben, in Mazar-i-Scherif eine Begegnung mit einem russischen Unterhändler zu suchen. Eine solche Widerlegung war zu erwarten; wie weit sie der Wahrheit entspricht, muß sich erst zeigen.

Zum Kriege in Südafrika.

Aus Ladysmith meldet man vom Mittwoch: Die britischen Truppen kamen heute in der Nähe von Actonhomes etwa 16 Meilen von hier in Verbindung mit dem Feinde. Britische Caballerie-Patrouillen sind seit Mittag im Gefecht mit den Buren; das Gefecht entwickelte sich im Laufe des Nachmittags weiter. Die Hauptschlacht wird morgen erwartet. Die Freistaater rücken in zwei Columnen von Tintwa und durch den Van Reenenpass gegen Ladysmith. Jouberts Armee marschiert gegen Glencoe und gegen Belfers an der Hartismith-Zweigbahn. Die Buren kommen vom Van Reenenpass über Blaauwbank. Ihre Patrouillen feuerten gestern auf die englischen Vorposten. 300 Buren versuchten vergeblich, Kleinere Abtheilungen abzuschneiden, doch die Nataltruppen zogen sich feuernd zurück. Die Buren deckten sich hinter Hügeln u. s. w., konnten aber nicht vorgehen. Sie benutzten Artillerie gegen die englischen Fußsöldner, welche trotz heftigem Feuer kräftig widerstanden. 2000 Buren nahmen an diesem bei Actonhomes stattfindenden Gefecht teil. Die gebrauchten viele Maximgeschüre und Kanonen gegen die bei Belfers aufmarschirenden Garabiniere. Es gab viele Tode und Verwundete. Die Bahnverbindung zwischen Ladysmith und Glencoe ist unterbrochen, der Telegraph noch unverletzt.

Die britische Regierung beschloßnahmte in Kapstadt eine für die Transvaalregierung bestimmte Summe von hundertfünzigtausend Pfund. Die Buren konzentriren sich in Swaziland und haben sämtliche Engländer ausgewiesen.

Die amtliche „Volksstimme“ meldet, daß das britische Lager bei Ramathlabama von den Buren genommen und zerstört worden ist. Die Verluste der Buren seien ziemlich groß, die britischen unbekannt. Die „Volksstimme“ sagt ferner, daß, obwohl die Scharmühl vor Magjeling überall für die Buren erfolgreich verlaufen seien, die Verluste sich doch auf 80 Tode und Verwundete belaufen. Rabablabama liegt zwölf englische Meilen nördlich von Maseling.

Nach privaten Mitteilungen aus Bloemfontein hat Präsident Krüger an den Präsidenten Steyn aus Anlaß des Kampfes mit dem gepanzerten Zug bei Kraii-Pan ein Telegramm gerichtet, worin er bemerkt, daß Leutnant Nesbit, der Commandant des Zuges, und 7 Engländer schwer verwundet seien, die übrigen sich indessen wohl befänden. Getötet ist keiner.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. 21. v. Trin. (den 22. October).

Zeithain: Frühkirche 1/2 Uhr.

Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der h. Messe 1/2 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bischaiten.

Dom. 21. n. Trin. (22. October).

Bischaiten: Frühkirche 8 Uhr.

Glaubitz: Spätkirche 10 Uhr.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 21. p. Trin. früh 1/2 Uhr Predigt. Nachmittag 4 Uhr Kindergottesdienst für die Mädchen. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Wegen Statutenbereitung allzeitiges Erscheinen notwendig.

Unser Hering.

von Dr. S. Blum.

(Nachdruck verboten.)

Unser Hering macht uns in diesem Jahre viel Sorge, denn er ist teuer und selten. Selbstverständlich nur verhältnismäßig selten, wie folgende Ziffern beweisen werden. In normalen Jahren, also in solchen, welche die goldene Mittelstraße innehalt, werden an den bekanntesten Fangstätten insgesamt rund vier Millionen Tonnen Heringe gefangen, welche einen Wert von rund hundert Millionen Mark repräsentieren. In diesem Jahre sind es jetzt nur eine Million Tonnen Heringe gefangen worden, also nur um ein Viertel der Durchschnittsziffer. Das ist um so empfindlicher, weil schon im Jahre zuvor die Ausbeute eine geringe war, ungefähr zweieinhalb Tonnen. Die Hauptschuld an diesen geringen Tängen soll das ungünstige Wetter haben, doch ist das schwer zu kontrollieren. Jedenfalls wird bis zum Frühjahr, wo erst wieder ein neuer Fang stattfindet, der Preis des Heringes immer mehr steigen. Das ist für viele Volkskreise eine unangenehme Aussicht, denn der Verbrauch des Heringes ist in gewissen Kreisen ein ganz gewaltiger. Rechnet man doch, daß Berlin allein jährlich für 10–11 Millionen Mark Heringe verbraucht. Für die ganze nördliche Erde ist der Hering einer der wichtigsten Fische. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus kleinen Krebstieren und Infusorien. Er findet sich besonders in der Nord- und Ostsee, sowie im nördlichen Ozean. Vom Beginn des Frühjahrs bis in den Spätherbst steigen die Heringe zu Millionen aus den Tiefen, um an den Küsten und an den Mündungen der Flüsse zu laichen, was binnen zwei bis drei Tagen geschieht. Der Hering ist nämlich ein Tieffeesfisch, er wohnt stets in der Tiefe des Meeres, was schon seine Nahrung bedingt. An der Oberfläche erscheint er nur zur Zeit des Laichens. Die Wanderungen der Heringe aus dem Norden, an die man heute noch stellenweise glaubt, sind eine Fabel. Im Frühjahr und Herbst erscheinen die kleineren, im Sommer die größten Heringe. Sie kommen nur in großen Scharen angezogen, in merkwürdig regelmäßiger, feuerförmiger Ordnung. Dem Fischer verrathen sie sich durch die auf dem Wasser schwimmenden, abgerissenen Schuppen. Man fängt sie am besten Nachts bei Laternenschein, und verwendet dazu ungeheure, bis zu 200 Schritte lange Netze. Bei den Holländern sind diese meist aus persischer Seide gefertigt und von dunkler Farbe, da eine helle Farbe die Fische verschrecken würde. Die größten Netze lassen bis zu 150 000 Stück Heringe. Um einen solchen Riesenzug zu thun, braucht man 7–8 Stunden Zeit, um das Netz herauszuziehen und aufzuwinden. Schon im Jahre 1670 beschäftigten sich beinahe ein Million Holländer mit dem Heringfang. Heute bringen allein die Holländer jährlich an die 500 Millionen Heringe heim. Die Schotten und Irlander fangen nur 50–80 Millionen. An der schwedischen und norwegischen Küste dagegen fängt man durchschnittlich eine Milliarde. Hier bearbeitet man den Hering auf dem Lande, da man der Küste sehr nahe ist. Die Holländer schlachten und pökeln ihn direkt auf See, in ihren sogenannten Gaukhes. Das Schlachten des Heringes geschieht mittels eines besonders dazu konstruierten Pessers, indem die Kehle herausgeschnitten wird, um Eingeweide, Magen, Leber und mit dieser die Galle zu entfernen. Durch dieses Verfahren macht man den Fisch schmackhafter. Das gesunde und nahrhafte Fleisch des Heringes wird gesalzen, gedörrt und geräuchert. Die besten, zuerst gefangenen Heringe nennt man Mailen oder Jungfernheringe und den Auschuh Heringswrack. Für den Handel kommt hauptsächlich der Vollhering in Betracht, also solche, die mit Rogen oder Milch versehen sind. Rogen und Milch nennt sie der Vollmund. Zwölf bis fünfzehn Stunden bleiben die ausgenommenen Heringe in einer Seesalzlake liegen, dann werden sie sorgfältig gesondert, wieder in Tonnen verpackt und abermals mit Seesalz bestreut. So kommen sie dann in den Handel. Dieses Einzelnen nennt man das weiße, im Gegensatz zum rothen. Bei letzterem bleiben die Heringe 24–48 Stunden in einer Salzlake liegen, dann werden sie mit den Köpfen auf hölzernen Spießen gesteckt und in eigens dazu erbaute Defen gebörtet und geräuchert. So entsteht der bekannte und beliebte Büdning. Die besseren Sorten werden in Stroh und Körbchen, die geringeren Sorten dagegen in Tonnen verpackt, daher die Namen Tonnen- und Strohbüdning. Dieser sonderbare Name stammt von dem Büdnel, der zuerst den frischen oder grünen Hering räucherte und in den Handel brachte. Auch das Esfinden des Einpökels wird diesem Büdnel oder Büdnel zugeschrieben, der diese hochwichtige Entdeckung um das Jahr 1416 gemacht haben soll. Nach einer anderen Lesart soll den Holländern das Einpökeln des Heringes schon im Jahre 800 bekannt gewesen sein. Jedenfalls hat sich der vorgenannte Büdnel um diesen wichtigen Vorgang große Verdienste, durch Verbesserung und Ausbreitung, erworben.

Man glaubt heute noch vielfach, daß der Fang von Heringen durch Menschenhand, wenn er über groß betrieben wird, den endlichen Eingang der Heringe herbeiführen würde. Das ist nach den neuesten Forschungen durchaus nicht der Fall. Die Thierwelt vernichtet mehr Heringe, als die Menschheit. Fast alle Seevögel, sowie die Haifische, die Wale und andere kleinere Seefische, wie der Kabilau, alle, alle lieben den Hering als Leckerbissen und ernähren sich hauptsächlich von ihm. Man nimmt an, daß durch die Thierwelt wohl hundert Mal mehr Heringe verzehrt werden als durch die Menschen. Sollte diese Thierwelt daran schuld sein, daß der Heringfang sich vermindert, so müßte man diesen Concurrenten ernstlich zu Leibe gehen.

Bermischtes.

Ein moderner Herkules. In Amerika lädt sich gegenwärtig ein junger Riese sehen, der mit so ungeheueren Körperkräften ausgestattet ist, daß er zwar nicht wie der Göttersohn den dem Titanen Atlas für fast zeit abgenommenen Himmel auf den Schultern, wohl aber eine Plattform, auf der sechzehn Personen bequem Platz haben, auf seiner breiten Brust zu tragen vermag. Dieser die Yankees in Erstaunen versetzende Athlet, der sich Edwin Hulme Morrison nennt, vereinigt mit seiner fabelhaften Muskelkraft einen hohen Grad von Intelligenz und großen Wissensdrang. In seinem Streben nach einer akademischen Würde hat er sogar glänzendes Glück gehabt. In seinen Kraftleistungen ist es ihm eine Kleinigkeit, mit einer Hand und gestretem Arm ein Gewicht von 152 Kilogramm über seinen Kopf zu halten, ein gleiches Gewicht auf seinen Beinen ruhen zu lassen und ein solches von 330 Kilogramm vom Boden aufzuheben.

Kaiserin und Krüppel. Den Schutz über die Krüppelanstalt des Oberlin-Diaconissenhauses zu Novara hat die Kaiserin übernommen. Bei einem Besuch, den die hohe Frau dort kürzlich machte, hatte ein unglücklicher, dem Hände und Füße verwachsen sind und die Sprache fehlte, den Wunsch zu verstehen gegeben, daß er die Kaiserin sehend urse. Als diese das hörte, begab sie sich sogleich an die Leidensstätte des armen 19-jährigen Krüppels. Sie reichte ihm zwei Rosen, erkundigte sich eingehend, worüber der Arme wohl Interesse habe. Es wurde die Auskunft gegeben, er sei zwar schwachsinnig, höre aber Musik sehr gern. Groß war nun die Freude des armen Krüppels, als ihm am anderen Tage ein Bedienter des Schlosses im Namen der Kaiserin eine wunderschöne Spielbox brachte.

Zwei eigenartige altestreichische Gesetzesvorschriften dürfen von Interesse sein. Die eine aus dem Jahre 1650 stammende lautet: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlägen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen wir allernächst, daß in jeder Gemeinde einige Männer aufgestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klaue die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchgänger wach erhalten, damit sie leichter auf die Predigt hören.“ Im 15. Jahrhundert standen in Ostpreußen auf Thätlichkeit fast nur Geldstrafen, und zwar mußte bezahlt werden: Für einen bösen Schlag auf den Kopf 1 M. nach heutigem Gelde, für ein ausgeschlagenes Auge ein halbes Mannsgeld (etwa 20 M.), für eine zerschlagene Nase 9,50 M., für einen Zahn 9 M., für einen Finger 7 M., der Todtschlag eines Predigers oder Küsters kostete 60 M.

Folgende Geschichte hat sich dieser Tage in Biebrich zugetragen. Ein in einer dortigen chemischen Fabrik thätiger junger Engländer wollte an seine Eltern dringlich die Bitte richten, seinen Geldbeutel wieder etwas nachzufüllen. Der deutschen Sprache fast gar nicht mächtig, gelang es ihm nur schwer, den Weg zur Post zu erfragen. Nach vielem Hin- und Herlaufen befand er sich vor dem Bureau der „Biebricher Tagespost“ und gab dort, ohne zu ahnen, daß er sich in einer Zeitungsexpedition befand, sein Telegramm auf und bezahlte den geforderten Betrag. Der betreffende Zeitungsbangestellte war der Meinung, es handle sich um eine Anzeige, so daß Tags darauf jenes Telegramm im Inseratenteil der „Tagespost“, beim Engländer jedoch kein Geld zu finden war!

Ein Regierungsbefehl gegen das Corset. Ein Circular folgenden Inhalts hat soeben das rumänische Cultusministerium an alle Vorstände der Mädchen-Lehranstalten und Erziehungsinstitute des Landes erlassen und im offiziellen Staatsorgan veröffentlicht: „Da es nach jeder Richtung hin, wissenschaftlich wie praktisch, erwiesen ist, daß das Corset, welches die Entwicklung des Körpers hemmt und die Atmungsorgane stört, ein gesundheitsschädliches Kleidungsstück ist, so beauftragt Sie der Unterzeichnate, Ihren Schülerinnen das Tragen des Corsets auf strengste zu untersagen.“

Die transvaalische Volkshymne. Dadurch die jüngsten politischen Ereignisse das öffentliche Interesse jetzt in so hohem Maße dem uns stammverwandten Burenvolk in Südafrika zugeschwendet ist, dürfte auch die transvaalische Volkshymne, in der sich der Charakter des Burenvolkes trefflich wiederholt, interessiren. Auf Veranlassung des bekannten Verfassers der „Südafrikanischen Republik“, M. Hans Kloessl-Dresden, ist von Heinrich Weiß ein wirkungsvoller Marsch mit Benutzung der Transvaal-Hymne komponirt und dem Präsidenten der Deutschen Colonialgesellschaft Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg gewidmet worden. Der Burenmarsch, der auf Befehl des Herzog-Regenten bei der Eröffnungsfeier der Deutschen Colonial-Ausstellung in Berlin 1890 zum ersten Mal gespielt wurde und in einer größeren Anzahl von Exemplaren nach Südafrika, u. a. an die Transvaal-Regierung, gegangen ist, wurde auch den meisten deutschen Civil- und Militärcapellen zugestellt. Der Text der Hymne lautet in der Übersetzung von Streholt:

„O stell' re, stolzes Banner von Transvaal,
In unsrer Farben Bierzahl weit ins Land,
Und wehe Dir, Du gottverlassene Hand.
Die es bedroht mit blankgezücktem Stahl.“

Flatt're stolze Freiheitsslagge, flatt're über Berg und Thal,
Wecke Jubel allerorten, stolze Flagge von Transvaal!
Wiel Wetterstürme brausen auf Dich ein,
Wir hielten treu zusammen Jahr um Jahr,
Wir werden treu und bleiben immerdar;
Run, da uns glänzt des Friedens Sonnenschein,
Löwen, Briten, Hottentotten, wie Du furchtlos sie besiegst,
Nach dem wilden Kriegssturz, stolzer Dich in Lüften wiegst.
Soweit die Volkshymne. Glänzt auch dem tapferen

Burenvolke heute nicht mehr „des Friedens Sonnenschein“, so wird doch das kriegerische Lied das Seine dazu beitragen, das Nationalgefühl der mutigen Kämpfer zu stärken und sie fest zu machen zum äußersten Widerstande.

Doch Passagiere auf deutschen transatlantischen Schiffen eine viel bessere Behandlung erfahren, als auf englischen Schiffen, geht aus folgenden drastischen Äußerungen eines englischen Ingenieurs in einem Londoner Blatte hervor: „Der Unterschied zwischen einem englischen und einem deutschen Schiffe ist kurz gesagt folgender: auf englischen Schiffen müssen sich die Passagiere dem Schiffe anpassen, auf deutschen Schiffen ist das Schiff zur Bequemlichkeit der Passagiere da. Man zahlt irgend einer englischen Gesellschaft einen Haufen Geldes, um sofort, nachdem man das Schiff betreten hat, zu erfahren, daß man nur ein simpler Passagier ist, der nicht die geringste Beachtung verdient. Die Offiziere des Schiffes bliden auf einen mit ausgesuchter Verachtung, und selbst die unbedeutendsten Angestellten des Schiffes machen aus ihrer Überzeugung keinen Hehl, daß die Passagiere eine tiefe unter ihnen stehende Menschenklasse sind. Se. Rgt. Hoheit der Obersteward ist viel zu hochstehend, als daß man sich ihm auch nur nähern dürfte, und Se. Excellence der zweite Steward giebt deutlich zu verstehen, daß ein Passagier darüber darf sein soll, daß er sich überhaupt frei auf dem Deck bewegen darf. Man bittet den Decksteward um einen Stuhl; wenn man sich recht bei ihm einzuschmeicheln weiß, so führt er einen zu dem Möbelstück, für dessen Benutzung man aber eine Summe zahlen muß, für die man unter anderen Umständen den ganzen Stuhl laufen könnte. Gegen Abend begibt man sich ins Rauchzimmer. Hier hat man das Vergnügen, von Sr. Herrlichkeit dem Rauchzimmerselner so inquisitorisch betrachtet und so von oben herab behandelt zu werden, als ob man ein Verbrecher wäre, der vor dem Tribunal steht. — Ganz anders ist es auf deutschen Schiffen. Von den Angestellten des Schiffes wird man hier nicht nur höflich, sondern so aufmerksam und fürsorglich behandelt, als ob sie im Privatdienst eines jeden einzelnen Passagiers stehen würden. Die Kellner sind mehr als gesällig, sie sind entgegenkommend. Sogar der Capitän des Schiffes hält es nicht für entwürdigend, nach der Bequemlichkeit der einzelnen Passagiere zu sehen. Man kann auf dem deutschen Schiff für wenig Geld eine bessere Cabine erhalten als auf den englischen. Deshalb über auch bei den Überfahrten über den Atlantischen Ocean die deutschen Schiffe von Jahr zu Jahr mehr Anziehungskraft aus. Bei englischen Schiffen wird die Freude an der Reise durch steife Convention und peinliche Beobachtung der gesellschaftlichen Formen niedergebrückt. Auf dem deutschen Schiff fühlt man sich frei. Sogar Musik gibt es hier. Sie ist freilich nicht hervorragend, aber die Leute von der ersten Classe hören sie gern und die Passagiere zweiter Classe tanzen sogar dazu. Den Engländern würden sich die Haare sträuben, wenn man ihnen derartiges zumuthen wollte.“

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 21. v. Trin. (22. Okt.) 1899.

In Riesa Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Diakonus Burkhart); nach der Predigt Erweiterung der Gemeindekonfirmanden (Pfarre Friedrich); Nachmittag 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden ebenda selbst (Pfarre Friedrich) und Nachmittag 5 Uhr Communion ebenda selbst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz). — Vormittag 11 Uhr Militär-Gottesdienst.

In Weida 1/2 9 Uhr Beichte und um 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion (Hilfsgeistlicher Dr. Benz).

Wochenam: vom 22.–29. Oktober er. für Riesa Hilfsgeistlicher Dr. Benz und für Weida Diakonus Burkhart.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1899.

Absfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 5,23† 7,02 9,27* 9,32† 9,59* 11,29 1,19† 3,10
5,0† 6,13† 7,32* 9,14† 11,48* 1,11* (s. a. Riesa-Röderau-Dresden).

Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,42† 11,36* 1,00† 3,58
5,9* 7,20† 8,23* 11,20 1,46.

Cheimni 4,50† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30 8,49* 9,53†.

Elsterwerda und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Elsterwerda, 1,36 5,13† und 9,46† bis Elsterwerda.

Nossen 4,56† 7,13† 10,2 1,21† 6,10† 9,39† bis Lommatzsch.

Röderau 4,0 8,32* 10,40† 3,14† 6,51 8,07* 12,31.

Absfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,26† 8,40* 10,48† 1,19*.

Berlin 4,20† 8,45* 3,37† 7,8† 8,15*.

Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10† 8,36† 8,43* 9,9.

Abfahrt von Riesa von:

Dresden 4,47* 7,09† 8,51* 9,36† 10,55† 11,35* 12,52†

3,48 5,8* 7,15† 8,29* 9,34† 11,18 1,38.

Leipzig 6,51 9,15† 9,26* 9,57* 11,27 1,12† 3,8 4,54†

7,31* 9,6† 11,47* 12,58† 1,10*.

Cheimni 6,44† 8,28* 10,35† 3,5† 5,28† 7,58† 8,5*

11,39†.

Elsterwerda 6,40† 10,41* 11,43 3,6 6,4† 8,30†.

Nossen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Lommatzsch.

Röderau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,48* 9,21.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Feiertagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Adolf Sapersky

Hauptstraße 39a

Riesa

Hauptstraße 39a

empfiehlt reell und billig:

Knaben-Anzüge

schon von 1.50 M. an.

Herren-Anzüge

schon von 8.50 M. an.

Winter-Paletots

in nur erprobten Qualitäten.

Herren-Loden-Joppen,

warm gefüttert,
schon von 4.75 M. an.

Herren-Sport-Joppen,

elegante Modelle,
schon von 7.50 M. an.

Knaben- u. Jungen-Joppen,

schon von 2.75 M. an.

Damen-Jackts

von einfachem bis feinstem
Genre.

Mädchen-Jackts

und Mäntel
in allen Preislagen.

Normal-Hemden

und Hosen
schon von 0.75 M. an.

Hüte und Mützen

schon von 0.45 M. an.

Strickjacken

schon von 1.50 M. an.

Maschinisten-

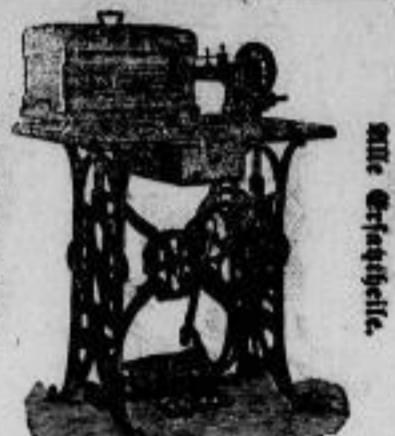
Anzüge
schon von 2.25 M. an.

Speckkuchen!
Speckkuchen!
Morgen Sonnabend, von 10 Uhr
ab, W. Siedlungen.
W. Mattusch, Böderwitz.

Hansholt-Seifen

Wachsternseife per Kriegel	52 Pf.
do. part.	52 "
Waschseife	50 "
Spülern	46 "
Ölseife	46 "
Barfatern	44 "
Schweger	39 "
Eiseneisen	32 "
Döbelnsche Terpentinsche Seife	5. 5 Pf.
	25 Pf.
Silber-Schmierseife bei 5 Pf.	21 Pf.
Claud	5 . 19
Soda	5 . 4
Seifenpulver Adler	5 Bad. 9
" Schwan, Weihen	
Ullien, Eisenb., Terpentin. 6. 5 Bad.	
13½ Pf.	

Ernst Schäfer.



die Gesamt

Wer eine wirklich gute und leicht-nährende

Nähmaschine
kaufen will, wähle eine **Seidel & Naumannsche**
mit patentierter Fußrolle.
(Über eine Million im Gebrauche.)

Adolf Richter,
Riesa.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Einen großen Vorrat
Hemdenbärchen,
Elle 18 Pf. sowie die beste Qualität
in Elsässer Hemdenbärchen;
reizende Neuheiten in Kleiderstoffen,
Zama, Lodenstoffe, Flanell, Melton,
halbwoll. Rockzeugen, Rock-
und Justenbärchen empfiehlt
Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Ein großes Lager
wollen Sie sich gern
in nur bekannter guter Qualität ver-
kaufen Ich noch zum alten Preise.
Wiederkehrender extra Rabatt.
Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Zum beworbenen Jahrmarkt
empfiehlt Neuheiten in
Jackts und Krimmer-Kragen,
sowie Mädchen-Jackts
im Preise von 2.50 M. an.

Heinrich Lohmann,
Albertplatz.

Gummi-Unterlagen
Robert Erdmann, Weitnerstr. 9.

Wäschlein

Wäschekammern, Büsten, Beile
und Schäpper, Holzschuhe und
Holzpanzertassen, Ruhendesel,
Schneidebretter usw. empfiehlt billig
Wilh. Spangler, Wilhelmstr. 6.

Wringmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Reibmaschinen,
Tischmesser u. Gabeln
et. empfiehlt billig
Adolf Richter.

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen,
Marder, Iltis u. s. w.
faust Otto Margenberg,
Pelzwaren, Haut- und Röcken.
geschäft Hauptstraße 79.

Altschwellen-Versteigerung.

Montag, den 23. Oktober d. J.

von nachmittags 12 Uhr 30 Min. an auf Haltestelle Prausik
von nachmittags 3 Uhr — Min. an auf Haltpunkt Riesa
von nachmittags 4 Uhr — Min. an beim Chausseeübergang
in Prausik.

Dienstag, den 24. Oktober d. J.

von vormittags 10 Uhr — Min. an auf Bahnhof Riesa bei der
sogenannten Blechbrücke
von nachmittags 1 Uhr — Min. an auf Haltestelle Wülfen
soll eine Partie alte Eisenbahnschwellen, unter den beim Termine bekannt zu gebenden
Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung, meistbietend versteigert werden.

Riesa, am 18. Oktober 1899.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Rathaus-Auction.

Sonntag, den 22. bis, nachmittags 2 Uhr, soll das zum Rathaus der
verstorbenen Ida verehel. Münch gehörige Mobiliar vor dem Hause Cat.

No. 11 b zu Grödel öffentlich versteigert werden.

Jahn, Vorwand der unmündigen Geschw. Münch.

Auf

„Sirocco“

streng naturell geröstete Kaffees.

Mischung Nr. 1	à Pf. 2.—
Mischung Nr. 2	= = = 1.80
Mischung Nr. 3	= = = 1.60
Mischung Nr. 4	= = = 1.40
Mischung Nr. 5	= = = 1.20
ff. Santos	= = = 1.—
Santos	= = = 0.80
Berl-Mischung II	= = = 1.60
- Campinas ff.	= = = 1.20
- Campinas	= = = 1.—

Auf sämtliche
Kaffees vergütet
5%. Bei Entnahme
von 5 Pf. bedeu-
tende Preiser-
mäßigung.

Sehr vortheilhafte Bezugsquelle f. Wieder-
verkäufer.

Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterel

Ernst Schäfer.

Ein Transport bester dänischer 1½ jähr.
Fohlen, sowie
dänische u. holst. Pferde,
worunter 3 Stück Schwarzhimmel, stehen bis
Dienstag, den 24. Oktober in dem Zill-
Pferdegeschäft Riesa (Kolpach) zum Verkauf.
Gebr. Fischer.



Oldenburg.Milchvieh.

Sonnabend, den 28. Oct. stellen wir
wieder einen großen Transport der
besten Kühe, Kalben und sprung-
fähige Küllen in Riesa „Sächsischer
hof“ zum Verkauf.

Poppitz u. Fichtenberg Elbe.

Gebr. Kramer.

**Biliner u. Mariashainer
Braunkohlen**
offiziell billig ab Schiff in Riesa
Friedrich Arnold.

1 Weißwein, 1 Rotweinfass,
2 Paar verschiedene Schuh- und
Stiefelkisten zum billigsten Preis
Wettinerstraße 32.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Beränderung.

Um unser großes Lager so schnell wie möglich etwas zu räumen, kommen folgende Waren zu spottbilligen Preisen zum

Ausverkauf:

1 Posten Herren-Stoff-Anzüge, früher 18—30 M., jetzt 12—24 M.
1 Posten Mellerinen-Mäntel, früher 18—25 M., jetzt 10—15 M.
1 Posten Herren-Hieberzieher, früher 12—30 M., jetzt 10—20 M.

1 Posten Herren-Soden-Juppen, früher 7—12 M., jetzt 5—9 M.
1 Posten Herren-Stoff-Hosen, früher 5—8 M., jetzt 4—6 M.
1 Postenkinder-Anzüge, früher 3—7 M., jetzt 2—5 M.

Außerdem empfehlen wir unser großes Lager in Barchens- und Normal-Hemden und Hosen, Herren- und Kinder-Hüten und Mützen, Strümpfen, Cravatten und Herrenwäsche zu staunend billigen Preisen. Ledertuch-Nester zu Schirzen und Wachstuch-Nester zu Tischdecken werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Oberlausitzer Kleiderhalle Reinhold Walther & Co.,

Niefa, Pausitzerstraße 5.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Despang's Röst-Kaffee's



Prima-Bezugsquelle.

Gebrüder Despang.

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei.

Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Für den Herbst u. Winter welche
wollene Strickgarne,
wollene Röcke, Hemdenbarchent
etc. empfiehlt Emilie Wondler,
in Plotz Nr. 10.

Gefleckenstoffe, Reissäcke,
Holzfässer, Holzschuhe, Reise-
taschen usw. empfiehlt billig
H. Grossmann, Hauptstr. 68.

Stange Stiefel, Schafstiefel,
Schielefetten, Halbschuhe für Knaben,
Mädchen und Frauen spottbillig zu ver-
kaufen bei H. Grossmann, Hauptstr. 68.

Achtung!
Filzschuhe!
Filzpantoffeln!
Durch günstigen Gelegenheitskauf
bin ich in der Lage, dieselben, soweit
der Vorraum reicht zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen zu verkaufen.
Wilh. Spengler, Wilhelmstr. 6.



Leibtrage-
binden
für geschwächten
Unterleib Wan-
dere u. Kus-
standsbinden nach Maß und spezieller
ärztlicher Vorschrift. Menstruations-
binden, Pat. Gummibinden, voröse
Gummibinden, Cambriebinden,
hydroph. Mullbinden, Beinen-
binden, Planellbinden, Gyps-
binden, Pferdebinden verschiedener
Länge und Breite.

Otto Heinemann,
Bandagengeschäft,
Riesa, Wettinerstraße 7.

Echt Hamburger Überhosen
von Cohn & Sohn, Hamburg,
sowie alle anderen Arbeitskleider im
größter Auswahl. Moltumjoden, Jagd-
westen, Stoffanzüge, Stoffhosen und
Westen empfiehlt zu wirklich staunend
billigen Preisen
H. Großmann, Hauptstraße 68.

Ganz frische Riesenbrötchen empfiehlt
Felix Weidenbach.

Paul Nieschke
Uhrmacher
Pausitzerstr. 4
empfiehlt sein
reichhaltiges Lager

von
Uhren aller Art,
Ketten
und Goldwaaren.

verbunden mit gutem Montag ab. Mit ff. Speisen, Getränken und
guter musikalischer Unterhaltung werden wir an diesem Tage bestens auf-
warteten und laden hierzu alle unsere Freunde und Gäste höchstlich ein.

Bruno Walther und Frau.

Lindengarten Weida.

Nächsten Sonntag, den 22. d. M., halten wir unsere

* Hauskirmess, *

verbunden mit gutem Montag ab. Mit ff. Speisen, Getränken und
guter musikalischer Unterhaltung werden wir an diesem Tage bestens auf-
warteten und laden hierzu alle unsere Freunde und Gäste höchstlich ein.

Bruno Walther und Frau.

Gasthof zur alten Post, Staudigk.

Kirmes-Sonntag, den 22. Oktober:

Grosser Kirmessball,

Aufgang 4 Uhr.

Kirmes-Montag, den 23. Oktober:

Grosses Extra-Militär-Concert

mit Ball

vom Trompeterchor des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17, Oschatz.
Aufgang 6 Uhr. Dir.: Otto Linke. Entrée 50 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Oaw. Thiele.
NB. An beiden Tagen ist eine amerikanische Schatzkiste zur Belastigung
aufgestellt.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 22. October

Entenbratenschmaus u. Kaffeekränzchen
wozu freundlich einlädt
Max Siegel.